

Der Deutsche Arbeiter

Friedens-Sondernummer



Sprachrohr des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Nr. 44 / 41. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inskrate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf.; Verbandsanzeigen 25 Pf. die 8 gefaltete Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 10. Am Kölln. Park 2 / Fernruf F7 Jannowitz 6246

Berlin, 4. November 1933

Warum stimmt der organisierte werktätige Deutsche mit Ja?

Von Claus Selzner, M. d. R.

Weil Adolf Hitler es verstanden hat, in einem atemberaubenden Tempo das deutsche Volk aus einem Zustand des Bruderkampfes in die glückliche Atmosphäre der Versöhnung hineinzuführen.

Mit Staunen erkennt die Welt, daß an Stelle von Niedergeschlagenheit und Verzweiflungstagen frohe Hoffnung und wertschaffende Arbeit eingeleitet sind.

Der Begriff der Einigkeit und damit der Einheit war von jeher die große Sehnsucht aller Schaffenden Deutschen. Dies mußten alle Organisationen, mochten sie wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Natur sein.

Daß Einigkeit stark macht, war eine Binsenwahrheit, diese Stärke zu erlangen, oberstes Ziel.

Deshalb riefen sie alle auf Einheitsfronten zu bilden. Die Kommunisten wollten die Einheitsfront des Proletariats, die Sozialdemokraten die

Eiserne Front,

die Mittelparteien und das Zentrum

Die Volksfront,

die Deutschnationalen die

Front Schwarz-Weiß-Rot,

gekommen aber ist die

Deutsche Arbeitsfront.

In ihr sind alle werktätigen deutschen Menschen organisiert. Der deutsche Arbeiter, Angestellter, Unternehmer und Mittelständler. Jeder in seiner Organisation, jedoch alle zu gemeinnützigem Tun vereint an dem symbolischen „Runden Tisch“, genannt „Deutsche Arbeitsfront“.

18 Millionen Menschen in einer Organisation, das ist mehr, als die verwegendsten Organisatoren als erreichbar sich je träumen ließen. Welche gewaltige Macht die schaffende Arbeit durch diesen ins allerfeinste gegliederten Block sich geschaffen hat, wird erst die kommende Generation zu würdigen und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zu danken wissen.

Wie unendlich einfacher und damit einheitlicher wird sich in Zukunft die gesamte Sozialkundgebung gestalten.

Wieviel Nebeneinander, Durcheinander und tausendfältige kostspielige Doppelarbeit wird sich vermeiden lassen. Die gesamte Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront wird nicht in einem feudalen Verwaltungsapparat aufgelogen, sondern 90prozentig den Zwecken der Beitragsleistenden in jeder nur denkbaren nützlichen Form wieder zugeführt.

Das alles vermochte Hitler, und nur er, welcher in Wahrheit keine Parteien und Interessengruppen kennt, sondern nur das deutsche Volk.

Innerpolitisch hat Hitler die Parteienmiswirtschaft beseitigt und die Reichsreform durch das Statthaltergesetz eingeleitet, den über Parlarientarismus ausgeschaltet und die vielen Länderparlamente aufgelöst. Die Länder sind nicht mehr vom Reiche wegstrebende Glieder des deutschen Volkes, sondern freudige Träger des Willens der Reichszentralgewalt. Der Separatismus ist tot! Es gibt keine Rhein-, Main-, Donau- oder Oderlinie mehr. Sozialpolitisch ist der Niederbruch der Alters-, Invaliden-, Angestellten- und jeglicher anderer

Art von Versicherung beendet, die Sanierung derselben eingeleitet und ihr Bestand gesichert worden. Keine Notverordnungen mehr, welche Tarife außer Kraft setzen oder erbarmungslos prozentual beschneiden. Keine Verminderung der Sätze der Erwerbslosen-, Krisen-, Wohlfahrts- und sonstigen Versicherungen.

In wachsendem Maße die Jugend von der Straße und damit dem Nichtstun weg. Arbeitslager um Arbeitslager entstanden, um als Gemeinschaftslager Arbeit und damit Werte zu schaffen, welche den Reichtum des ganzen Volkes mehren und den Gedanken der Volksgemeinschaft verwirklichen. 2,5 Millionen Mehrbeschäftigte bei den Krankenkassen gemeldet. Die Armee der in den Produktionsprozess zurückgegliederten ist so gewaltig, daß ihre Zahl sich bildlich vorzustellen schwerfällt. Kulturpolitisch ist eine vollständige Entfernung aller undeutschen und damit volkszerstörenden Elemente durchgeführt. Deutsches Wesen in allen Zweigen der Kultur und Kunst an die ihm allein zukommende erste Stelle gewiesen.

Neue Gesinnung und als deren Ausdruck ein neuer Stil zeigt hoffnungsheiße Anfänge und kommt überall aus der Tiefe zum Ausdruck und Durchbruch.

Nun gilt es, auch außenpolitisch den großen Sieg zu erringen.

Ehre und Friede,

das ist es, was die Welt dem deutschen Volke anerkennen muß. Nie war der Nationalsozialismus expansiv imperialistisch, nie wird er es sein. Wie er dem deutschen Volke an Stelle des Klassenkampfes die Versöhnung und damit die Befriedung brachte, so wünscht er den Nationen den Frieden ebenso sehr wie diesen Frieden sich selbst.

Arm sein ist keine Schande. Einen Krieg gegen Übermacht verloren zu haben, ebenfalls nicht. Aber ehelos zu sein, ist für den charaktervollen einzelnen ebenso unerträglich wie für die Summe der einzelnen, für ein ganzes Volk. Den Ehrlosen verachtet der Welt. Ohne Achtung kann ein Volk aber nicht existieren, sondern muß sich verächtlich behandeln lassen. Nie wird ein eheloses Volk

den ihm zustehenden bescheidenen Platz an der Sonne erhalten. Verjemt, ausgestoßen und diskriminiert wird seine wirtschaftliche Bedeutung auf dem Weltmarkt immer mehr und mehr zurückgehen, um endlich in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Die Zehne in einer solchen Niederbruchskurve zahlt am ersten und am längsten der wirtschaftlich Schwächste, um dann durch seine eigene Verelendung schließlich sein ganzes Volk in den Abgrund zu reißen.

Das Werk muß gelingen. Die 2 Millionen Toten des Weltkrieges erwarten von ihrem Kameraden Adolf Hitler, daß er aus ihrem Opfertode ein einziges großes und glückliches Deutschland als Heimat ihrer Hinterbliebenen und als Hort ihres Opfergeistes schaffe. Helfen wir dem Führer und schwören wir es uns, wir, die 18 Millionen der Arbeitsfront, daß wir den 12. November zu einem gewaltigen Sieg für Deutschland gestalten, dann werden wir in unserer Kindern gesegnet sein, denen wir eine schönere Zukunft schaffen, als wir eine Vergangenheit hatten.



Des Führers neue Deutschlandfahrt

Mit der gewaltigen Kundgebung im Sportpalast der Reichshauptstadt hat der Führer entscheidend in den Wahlkampf für das Einheitsbekenntnis der deutschen Nation am 12. November eingegriffen. Wieder einmal mehr stellt sich Adolf Hitler nicht als Reichslanzler, sondern als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in die vorderste Front des gewaltigen Ringens. Es braucht nicht betont zu werden, wie dankbar das deutsche Volk den Entschluß des Führers begrüßt.

Adolf Hitler an der Spitze der Regimenter unserer nationalsozialistischen besten Krieger und geschicktesten Propagandisten, das bedeutet, daß aus jeder Kraft das Beste herausgeholt werden wird, was sie imstande ist, zu geben. Das bedeutet Auftrieb und Schwung, Weisheit und Idee, Kampfwillen und Rückgrat, unermüdete Schaffenskraft und freudige Hingabe, restlose Aufopferung und uneigennütige Hilfsbereitschaft. Nichts für den einzelnen, nichts für uns, alles für Deutschland!

An der Wende zur schicksalsschwersten Entscheidung, obwohl Regierungsgeschäfte fast jede Minute des Tages in Anspruch nehmen, findet der Führer die Zeit, um uns in dieser Wahlkämpfe voranzugehen, und hinter ihm ziehen unsere leuchtenden Freiheitszeichen und hinter ihm stehen wir, Mann für Mann, genau so diszipliniert wie in den früheren Jahren, genau so bereit wie ehedem und auch so treu, wie wir immer treu waren.

Mit einem rauschenden, siegverheißenden Aufstakt hat der Wahlkampf um die deutsche Erhebung begonnen. Nun geht es wieder Schlag auf Schlag, Tag für Tag, Stunde um Stunde. Überall stehen unsere Krieger, überall finden wir uns zusammen und in den Hauptkundgebungen, in den Hauptstädten der deutschen Lande, ergreift Adolf Hitler das Wort.

Ein Wahlkampf unter anderen Vorbedingungen, aber von derselben Schwere, mit der das Gewicht der Volksabstimmung in die Waage fällt, wie es vor Jahren war. Heute geht es zwar nicht mehr um die Niederdrückung der vielen, innerpolitischen Gegner, heute geht es auch nicht mehr gegen den Zersplitterungswahnsinn der Parteiengruppen, aber wieder haben wir auf unsere Banner die Haken von Freiheit, Brot und Frieden gezeichnet, und in diesen Zeichen wollen und müssen wir stehen. Die Welt wird aufhorchen, wenn sich die Wahlurnen geschlossen haben. Das Ergebnis bedeutet das Schicksal nicht nur unserer Generation, sondern auch derer, die nach uns kommen.

Und darum wieder das Ringen um jede einzelne Stimme. Darum der Appell an die Vernunft der Volksgenossen! Darum die freie Entscheidung! Darum der 12. November 1933!

Das deutsche Saarvolf steht zu Hitler

Im Saargebiet hat sich in den letzten Wochen ein Zusammenschluß aller Kräfte vollzogen, die für eine bedingungslose Rückgliederung ins Reich sind. Im saarländischen Landrat hat sich eine „Deutsche Front“ aus der NSDAP und den sämtlichen bürgerlichen Parteien gebildet; das gleiche vollzog sich nun auch in den Berufsverbänden, wo sich die christlichen und kirchlich-demokratischen Gewerkschaften, der DFB und die übrigen Verbände des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten sowie die Gewerkschaften Deutscher Eisenbahner in der „Deutschen Gewerkschaftsfront“ vereinigt haben.

Dieser Zusammenschluß stellt eine eindrucksvolle Kundgebung des Saarvolkes zu Deutschland und zu seinem Volkskanzler Adolf Hitler und seiner Friedenspolitik der Ehre und Gleichberechtigung dar.

Zur gleichen Zeit, wo im ganzen Saargebiet die Bevölkerung sich zur Einheit der Deutschen und ihrem Führer bekennt, hat die Regierungskommission des Saargebietes eine große Kampagne gegen das Tragen angeblicher Uniformen veranstaltet. Diese Maßnahmen erinnern an den heillosen Kampf des vergangenen liberal-demokratischen Systems gegen den Nationalsozialismus.

Sovientig wie die marxistischen Machthaber mit ihren Methoden der Unterdrückung den Nationalsozialismus niederschwächen konnten, so können diese Schikanen einer fremden Regierungskommission das deutsche Saarvolf nicht an seinem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Deutschtum hindern.

Jeder kann die Wahl prüfen!

Wahlvorschriften für den 12. November!

Auslegung der Listen vom 2. bis 6. November

Der Reichsinnenminister hat zur bevorstehenden Reichstagswahl und Volksabstimmung über die in Geseß beschlossenen Maßnahmen einen Durchführungserlaß an alle Länderregierungen herausgegeben.

Auf Grund dessen hat der Preussische Minister des Innern, Goering, allen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, den Abstimmlingsleitern, Landräten und den Stadt- und Landgemeinden in einem Erlaß die grundlegenden Reichswahlvorschriften für Preußen mitgeteilt. Aus diesen Bestimmungen sind die Zusammensetzung der Wahlausschüsse und der Abstimmungsbeiräte sowie die Vorschriften über die öffentliche Auszählung des Wahlergebnisses von Interesse.

In diesem Rundschreiben wird ausdrücklich besonders hervorgehoben, daß laut dem Reichswahlgesetz und dem Gesetz über den Volksentscheid die Wahl und die Abstimmungshandlung sowie die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses sich in voller Öffentlichkeit vollziehen.

Nach diesem Rundschreiben hat also jeder deutsche Volksgenosse die Möglichkeit, sich selbst persönlich von der ordnungsmäßigen Durchführung der Wahl zu überzeugen.

Aus diesem Erlaß heben wir das Folgende hervor:

Auslegung der Listen.

Die Listen für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung sind in der Zeit vom 2. bis 6. November überall zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszuliegen. In diesem Erlaß weist der Minister ausdrücklich auf die Verpflichtung der Gemeindebehörden hin, vor der Auslegung der Listen in ortsüblicher Weise bekanntzugeben, wo, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Listen oder Karteien zur Einsicht für jedermann ausgelegt werden sowie zu welcher Zeit, wo und in welcher Weise Einspruch erhoben werden kann. Im allgemeinen sind diese Listen oder Karteien zumindest während der Dienststunden auszuliegen. Sonntags ist für die Auslegung ein besonderer Dienst eingerichtet worden.

Die Wahlausschüsse

Die Kreiswahlleiter sind angewiesen, bei der Zusammensetzung der Ausschüsse sich wegen der Berufung der Beisitzer und Stellvertreter zum Wahlausschuß mit der Gauleitung der NSDAP in Verbindung zu setzen. Die Kreiswahlausschüsse, die die Abstimmungsergebnisse festzustellen haben, sollen, damit keiner die einwandfreie Durchführung der Wahl bezweifeln könne und sie auch nach außen hin in Erscheinung trete, nicht ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP bestehen. Deshalb werden die Kreiswahlleiter sich von den Gauleitern auch außerhalb Angehörigen der NSDAP, andere Persönlichkeiten vorschlagen lassen müssen, die, ohne der Partei anzugehören, dem betreffenden Gauleiter als national zuverlässig bekannt sind. Bei der Berufung des Abstimmungsvorstandes und der übrigen Mitglieder des Abstimmungsvorstandes sollen die gleichen Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Die Wahl und die Feststellung des Wahlergebnisses.

Von den Vorschriften über die Wahl selbst und über die Feststellung des Wahlergebnisses ist folgendes beachtenswert. Die Erstellung von Stimmzetteln regelt sich nach den bisherigen Bestimmungen. Die Stimmgabe im Wahllokal selbst bleibt, wie der Reichsinnenminister in seinem Erlaß ausdrücklich hervorgehoben hat, selbstverständlich geheim. Die Kennzeichnung des Stimmzettels erfolgt, wie bisher üblich, in einer besonderen Wahlzelle. Die übrigen Teile der Abstimmungshandlung, z. B. Übergabe des Briefumschlages mit dem Stimmzettel an den Wahlvorstand, Namentennung usw., geschehen wie bisher in aller Öffentlichkeit unter der Kontrolle des gesamten Wahlvorstandes. Bei der Abstimmung werden die Stimmzettel (weiße für den Reichstag und der grüne für die Volksabstimmung) in einem Umschlag abgegeben. Ist in einem Umschlag von den beiden Stimmzetteln nur einer enthalten, so wird das Fehlen des anderen Stimmzettels nicht als Abgabe einer ungültigen Stimme gerechnet, sondern einfach als Stimmenthaltung. Auch ein völlig leerer Umschlag, in dem also beide Stimmzettel fehlen, gilt nicht als ungültige Stimme, sondern ebenfalls als Stimmenthaltung. Diese Zählweise ändert an dem gesamten Endergebnis nichts.

Wilde Wahlpropaganda.

Nach Mitteilungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird darauf hingewiesen, daß sogenannte wilde Propaganda, z. B. Bemalen und Befeuchten von Geh- und Fahrbahnen, privaten und öffentlichen Gebäuden, Mauern und Bretterzäunen usw., nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des jeweiligen Besitzers gestattet ist. In Fällen, wo diese Genehmigung nicht vorliegt, ist die Polizei angehalten worden, nach Maßgabe der Gesetze vorzugehen.

Unterstützung zur Durchführung der Volksabstimmung

Der Reichsinnenminister hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Durchführung der Volksabstimmung von allen Behörden tatkräftig unterstützt werden müsse. Der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei müsse jede mögliche Unterstützung durch die Behörden zuteil werden.

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben, als Grundlage aller Entschlüsse und jedes Handelns.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen mit der Versicherung der Bereitschaft, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsche, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Überwindung der Kriegspolizei und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidenschaftlos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Chrauffassung, daß die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlusse, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerverband auszuschcheiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künstlich in Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Glends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Aufrüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage:

Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

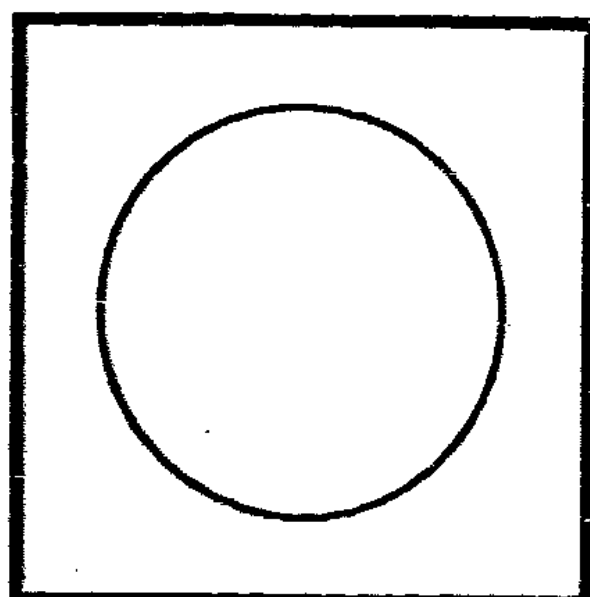
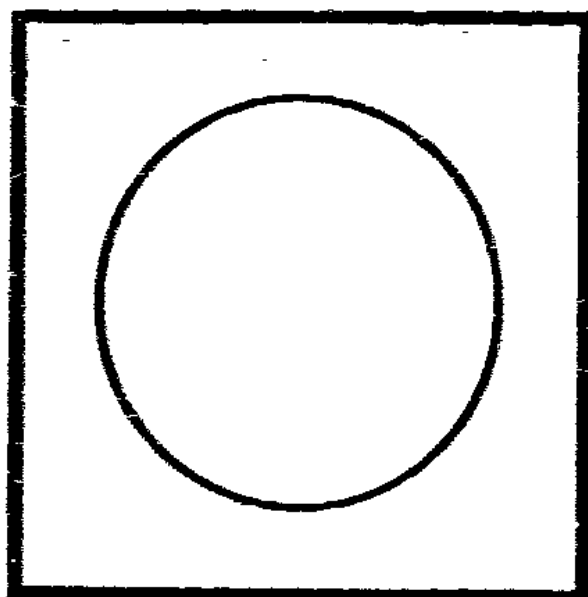
Berlin, den 14. Oktober 1933.

Die Reichsregierung

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja

Nein



Kämpft mit Adolf Hitler gegen den Rüstungswahnsinn der Welt!

Die „Abrüstung“ der Anderen!



Freiheit, Brot und Frieden!

1 und 3. Amerikanische Jagdflugzeuge. — 2. Amerikanisches Luftschiff.
4. Schnellfeuerkanone des englischen Kleinflugbootes „Berth“. — 5. Amerikanisches Schlachtschiff. — 6. Kleinkanone einer französischen Küstenbatterie.
7. Englische Kreuzer im Manöver. — 8 und 9. Amerikanisches Flugabwehr-
geschütz mit Bedienung. — 10. Amerikanisches Strazengamutterchiff. —

11. Französische Panzerwagen im Manöver. — 12. Französische Kleinpanzer
beim Doernlich. — 13. Das schnellste Geschütz der Welt. Amerikanischer Ge-
schütz, der in der Stunde 75 Kilometer zurücklegen kann. — 14. Französisches
Sanitgeschwader im Manöver.

Europas Aufrüstung — Deutschlands Friedenswille Deutschlands Heer und Stellung zu den europäischen Nationen

Es gab einmal eine Zeit, die lag vor dem Kriege, da sagten die Völker: „Wir rüsten auf, weil Deutschland auch gerüstet ist.“ Die Welt begann zu rüsten, und als sich die Nationen um Deutschland herum stark genug fühlten, da schufen sie einen Kriegsgrund.

Das war zu einer Zeit, zu der Deutschland stark war und mächtig, zu einer Zeit, zu der Deutschland über ein Heer verfügte, das im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksheer war, mit dem fast jede Familie im Reich durch irgendein Mitglied persönlich verknüpft war.

Heute ist wieder ein Gürtel um Deutschland gelegt, aber Deutschland ist nicht mehr der mächtige Staat von einst, sondern Deutschland hat sich fast seiner gesamten Wehrmacht entledigt, hat seine Marine ausgeliefert und hat seine Luftflotte den früheren Feindstaaten übergeben müssen. 1919 hat Deutschland ein Diktat unterzeichnet, den Vertrag von Versailles, von dem man im Vertrauen auf die 14 Wilsonschen Punkte eigentlich erwartete, daß er ein Dokument des Friedens werden würde; dagegen verspürte man dann schon während der Verhandlungszeit, daß alles nur eine Farce war zu dem Zweck, Deutschland für immer in Knechtschaft zu halten. Und Deutschland hatte das große Unglück, damals eine Regierung zu haben, die sich auch eine Volksregierung nannte, die aber weit entfernt war, die Interessen des Volkes wahrzunehmen, die sich die denkbar größte Mühe gab, sich den Kriegsgegnern gegenüber so unmännlich und kriecherisch wie nur möglich zu betragen.

Ein Heer von 100 000 Mann

Deutschland war seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags des Rechtes beraubt, das jeder freie Staat sonst hatte, ein Heer nach dem System zu wählen, das es seiner Eigenart entsprechend eigentlich hätte schaffen müssen; es war gezwungen, laut Vertrag ein Berufsheer aufzustellen, das die Stärke von 100 000 Mann einschließlich Marine nicht übersteigen durfte. Es war die genaue Zahl vorgeschrieben, wieviel Offiziere das Heer haben durfte, wieviel Unteroffiziere, wieviel Spezialtruppen usw., es war jede Kanone gezählt und jedes Maschinengewehr. Die Marine durfte nur einige veraltete Kriegsschiffe der früheren Flotte behalten, kein Flugzeug wurde dem Heer belassen, kein Land war mehr gestattet. So stand Deutschland während der ganzen vergangenen 14 Jahre seit der Unterzeichnung des Vertrags gegenüber den anderen hochgerüsteten Staaten wehrlos, machtlos, jeder Willkür preisgegeben da. Aus dem ehemals stolzen deutschen Volksheer war eine Polizeitruppe geworden.

Machtlos und ehrlos stand Deutschland 14 Jahre lang in der Welt da, so verachtet, daß selbst die Bitten seiner liberalistischen Minister in Genf und in Paris mit kalter Schulter hohnlachend abgewiesen wurden; so gering wurde es eingeschätzt, daß, wo man einmal eine Forderung nicht mehr unerfüllt lassen konnte, der Preis für die Erfüllung doppelt so hoch war, als das Erreichte an Wert besaß. In jüdischer Manier gab man mit der einen Hand, um mit der anderen die Finken scheffelweise einzuheimsen. So kam es, daß Deutschland, anstatt sich im Laufe der Jahre wieder zu entwickeln und emporzuschaffen, immer tiefer sank, immer entrechteter und immer verfläuter wurde. Vom Rang einer europäischen Nation war Deutschland zur Tiefe eines Regierstaates herabgestunken. In unerhörtem Tempo rüsteten Deutschlands Nachbarvölker auf, und je mehr sie anrüsteten, um so militärlicher gebrauchten sie ihre Macht als Druckmittel zur Erfüllung ihrer kurzschichtigen Wünsche.

Stärkeverhältnis Deutschlands — Frankreichs

Frankreich, Belgien, Italien und Polen rüsteten in einer völligen Entschlossenheit auf, bis sie in ein bestimmtes Verhältnis zu dem kleinen Heere Frankreichs, das sie in Deutschland, bzw. gegenwärtig gefährlichen Gegnern gegenüber hatten. Jeder einzelne der genannten Staaten verfügt über eine Friedensarmee, die allein mühelos imstande wäre, das deutsche Berufsheer in kürzester Frist zu erledigen. Allein die Spezialwaffen, über die die Gegner unbeschränkt verfügen können und

deren Bau sie lediglich der Finanzkraft ihres Landes oder der Kreditfähigkeit ihres Landes anpassen müssen, deren Bau aber Deutschland entweder von vornherein unterlag oder die es nur in ganz beschränktem Umfang herstellen durfte, wären jederzeit imstande, Deutschland zu Boden zu werfen. Man stelle sich nur einmal das Verhältnis der Bewaffnung der beiden aktiven Heere in Frankreich und in Deutschland vor.

| | Deutschland | Frankreich |
|---|-------------|------------------|
| Leichte Geschütze | rund 280 | wenigstens 1500 |
| Schwere Geschütze | — | 1000 |
| Kampfwagen (Tanks) | — | 1700 |
| Flugzeuge | — | 1800 |
| Leichte Maschinen- gewehre | rund 1100 | wenigstens 16000 |
| Schwere Maschinen- gewehre | rund 800 | 17000 |
| Minenwerfer | 250 | 800 |

So sieht das Stärkeverhältnis der stehenden Armeen in Deutschland und Frankreich aus. Es ist aber nicht zu vergessen, daß es sich hierbei nur um die eine Macht Frankreich handelt, es sind hierzu noch zu rechnen die Armeen und die Spezialwaffen, welche in Belgien aufgestellt sind, in Polen und in der Tschechoslowakei; dazu kann man dann noch, wenn man weitergehen will, die verschiedenen militärischen Kräfte der sogenannten Kleinen Entente rechnen.

Trotz aller Abrüstungskonferenzen, trotz aller Friedensgespräche liegt die Welt in einem Rüstungsstauer wie noch nie. Gegen 5 Milliarden Dollar werden jährlich insgesamt für Rüstung ausgeworfen; das sind 70 Prozent mehr als vor dem Kriege. Es stehen beinahe 5 1/2 Millionen Menschen dauernd unter Waffen und weitere 20 Millionen stehen als Reserve zur Verfügung. Allein 16 000 Geschütze stehen aufgerichtet mit ihren Mündungen gegen Deutschland und ebenso viele Landwagen harren nur des Befehls, gegen Deutschland anrollen zu dürfen. Phrasenhaft und mit großen Gesten aber erklären französische Staatsmänner, die wahrscheinlich auch noch dabei verlangen, ernst genommen zu werden, „Frankreich muß rüsten, weil es durch Deutschland gefährdet ist“.

Die französischen Grenz- befestigungen

Entlang der Rheingrenze von Belfort bis hinauf nach Holland zieht sich eine ununterbrochene Kette von eingebauten Batterien, Forts und Befestigungen, die unterirdisch miteinander verbunden sind und zu denen in einer Tiefe bis zu 80 Meter unterirdisch angelegte Straßen und Eisenbahnen führen, die niemals durch irgendeine Granate oder durch eine Fliegerbombe auch nur im mindesten angekratzt werden könnten. Dieser natürlichen Festung gegenüber liegt Deutschland offen da. Ein breiter Gürtel, den keine militärische deutsche Abteilung betreten darf und der keine einzige deutsche Festung enthält, denn alle mußten sie nach dem Versailler Vertrag geschleift werden, bildet das Vorgehänge zu dieser gewaltigen Festungsanlage. Frankreich hat seit 1918 die Zahl seiner Eisenbahnlinien, die aus dem Innern seines Landes nach Osten führen, um über das Doppelte vermehrt. Die wichtige Verproviantierung seines Heeres, der Nachschub der Truppen sind in denkbar bester Weise organisiert und sichergestellt. Deutschland war niemals in der Lage, in ähnlicher Form an seinen Grenzen zu arbeiten. Das Diktat von Versailles und insbesondere Frankreich hat es in unübertrefflicher Weise verstanden, die Finanzkraft Deutschlands bis zum Weißbluten zu erschöpfen und nicht nur den letzten Pfennig, sondern noch darüber hinaus aus dem deutschen Volk für die sogenannten Reparationen herauszupressen. Heute stehen Frankreichs Städte an der Ostgrenze wiederaufgebaut und wiederhergestellt da, ohne daß Frankreich einen Centime zücken brauchte. In Deutschland aber ist in der gleichen Zeit der Bauzustand zugrunde gerichtet worden, der Mittelstand wurde verproletariert und ein Heer von 6 bis 7 Millionen Arbeitslosen stand auf. Das ist der Staat, gegen den angeblich Frankreich zu rüsten gezwungen ist, weil er es bedroht. In allen Staaten der Welt wird gerüstet, werden die Waffen modernisiert, werden Tanks, Flugzeuge, Unterseeboote, Flugzeugmuttergeschiffe

und Schlachtkreuzer mit allen Schiffen gebaut, alles arbeitet krampfhaft an seiner Rüstung, und wenn man hinausläuft in die Welt, so tönt uns entgegen: „Deutschland bedroht uns.“

Wozu brauchen die Staaten in der ganzen Welt diese ungeheuren Mengen von Waffen? Ein Staat würde doch schon allein genügen, Deutschland niederzuhalten! Wozu legt Frankreich ein Duzend Unterseeboote um das andere auf den Stapel? Etwa gegen Deutschland? Wozu baut England ein Geschwader Flugzeuge nach dem anderen? Etwa um sich gegen die deutschen Luftangriffe zu schützen, wo Deutschland doch kein einziges Flugzeug besitzt, das militärischen Wert hätte? Reint Sie rüsten nicht gegen Deutschland, sondern sie rüsten einer gegen den anderen, weil keiner mehr dem anderen über den Weg traut, weil sie sich alle gegenseitig zu stark und mächtig vorfinden, weil die ganze Atmosphäre des Versailler Vertrags eine Giftwolke von Mißtrauen und Untreue und Feindschaft über die Welt verstreut hat und weil es nun jeder für zu spät hält, aus dieser Atmosphäre herauszutreten, den Blutsinn von Versailles als Fehler einzugesehen und wieder von vorn anzufangen.

Deutschland aber wird, wenn es einmal dazu kommen sollte, daß dieses Mißtrauen zur Explosion kommt, dastehen wie ein Laaki, auf dessen Rücken die gesamte Prügel niederfallen. Deutschland wird das Schlachtfeld der Nationen wieder werden, genau wie es schon

einmal während des Dreißigjährigen Krieges der Fall war. Deutschland hat bis heute keine Möglichkeit, dieser Gefahr eine tatsächliche Macht entgegenzustellen, denn das kleine Berufsheer, die hunderttausend Mann, wäre bei Einsetzung der den umliegenden Staaten zur Verfügung stehenden Machtmittel in einem Tage überrannt und ganz Deutschland stünde offen den einrückenden feindlichen Armeen und offen all dem Grausen, das ein Krieg über ein Land bringen kann.

Wenn Deutschland heute die Erlaubnis bekäme, eine Armee aufzustellen, könnte sie als gar nichts anderes angesehen werden, denn als das, was Frankreich immer noch phrasenhaft in Anspruch nimmt, nämlich als Faktor zur eigenen Sicherheit des eigenen Landes.

14 Jahre lang war die Welt gewohnt, Deutschland als ein Land zu betrachten, das geführt wurde von Regierungen, die über ihr liberalistisches oder freimaurerisches Denken nicht hinauskamen, die sich kriechend allen Wünschen der Außenwelt fügten und die nicht nur nach außen, sondern auch nach innen keinerlei Widerhall fanden, die keine Resonanz im eigenen Volk besaßen. Heute steht ein Mann an der Spitze des deutschen Volkes, der aus dem Volk selbst herausgewachsen ist, der selbst als Soldat des großen Krieges die ganze Furchtbarkeit eines Krieges kennt. Adolf Hitler ist nicht ein Mann der Sorte, mit der bisher die Nationen am Verhandlungstisch zu sitzen gewohnt waren, sondern Adolf Hitler hält zu seinem Wort: „Ich werde jederzeit lieber sterben, als etwas unter schreiben, was meiner heiligsten Überzeugung nach für das deutsche Volk unerträglich ist.“ Deutschland steht heute an einem Wendepunkt seiner Geschichte, an dem es heißt: „Hart sein und nicht von der Ehre weichen.“

Wir fordern Friede, Gleich- berechtigung und Arbeit

Am 12. November stimmt der deutsche Arbeiter mit „Ja“

Rings um uns steht die Welt in Waffen. Während man von „Abrüstung“ sprach, wurde aufgerüstet. In der gleichen Zeit, in der eine gerissene antideutsche Propaganda „Sicherheit vor Deutschland“ verlangte, organisierten französische Generalführer nicht nur in Frankreich, sondern auch in der Tschechei und in Polen Millionenarmeen.

Die Rüstung des Auslandes ist gewaltiger denn je. Die Rüstung von 1914 ist ein Kinder spiel dagegen.

Solange wir Deutschen einer ausgerüsteten, derart bis an die Zähne bewaffneten, waffenstarrenden Welt wehrlos gegenüberstehen, solange ist der Friede der Welt bedroht. Nicht durch uns, sondern durch jene, die, während sie von „Sicherheit“ sprachen, mit den Mitteln modernster Kriegstechnik ausgerüstete Miesarmeen aus dem Boden stampften.

Wenn jemand das Recht hat, wirklich nach Sicherheit zu verlangen, dann keinesfalls gigantisch ausgerüstete Staaten gegenüber dem wehrlosen Deutschland, sondern das wehrlose Deutschland vor den Millionenheeren jenseits unserer Grenzen.

Man hat von der „Heiligkeit von Verträgen“ gesprochen. Gut. Wir haben die uns aufgezwungenen, unter dem Schutze feindlicher Bajonette diktierten Verträge unsererseits gehalten. Wir haben uns auspowern, unsere Wirtschaft bis zum Weißbluten ausplündern, unsere Arbeitsstätten lahmlegen lassen. Von 1924 bis 1932 sind unter der ungeheuren Wucht der uns auferlegten riesenhaften Lasten 97 000 Betriebe zusammengebrochen, sind Millionen und aber Millionen braver deutscher Arbeitnehmer, dem brutalsten Elend und der bittersten Not der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf die Straße gestiegen. Während in Deutschland Millionen von Wertlosen hungerten, verschwendete man im Ausland Milliarden und aber Milliarden für Kriegsanrüstungen. Wir haben die internationalen Verträge in einer Form gehalten, die einem nationalen Selbstmord gleich.

Jetzt fordern wir die Anerkennung der „Heiligkeit der Verträge“ auch seitens der ausländischen Militärstaaten. Unsere Sicherheit ist nicht weniger wichtig als die des Auslandes. Der Schutze der Arbeitsstätten des deutschen Arbeiters ist genau so wichtig wie der des Auslandes. Der deutsche Arbeitnehmer, seine Heimstatt, seine Familie, seine friedliche Arbeitsstätte bedürfen gleicher Sicher-

ung, gleichen Schutzes, gleicher Unantastbarkeit. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, nach französischer Ansicht die Grundlagen des Völkerbundes, nehmen wir deutschen Arbeitnehmer auch für uns in Anspruch: Wir fordern Gleichberechtigung! Mit gleichem Recht, mit dem das Ausland demütigende Anstalten zurückweisen würde, weisen auch wir sie zurück. Aber allem steht uns die Nation. Die Ehre der Nation ist die Ehre des deutschen Arbeiters. Die Ehre des Volkes ist die unsrige. Darum stehen wir hinter der deutschen Reichsregierung, hinter dem deutschen Führer Adolf Hitler in einer Geschlossenheit und Einmütigkeit, die wir am 12. November 1933 beweisen werden.

Wir wollen Friede und Gleichberechtigung, weil wir Arbeit haben wollen. Solange der „Friede“ seitens des Auslandes als Krieg mit anderen Mitteln betrachtet wird und solange wir nicht gleichberechtigt sind, sondern mit militärischer Macht unterjocht und mit wirtschaftlichen Kampfmitteln bedroht werden, solange ist uns friedliche Arbeit verwehrt. Das haben uns die vergangenen 15 Jahre schwerster und bitterster deutscher Arbeitsnot bewiesen. Wir haben unsere Frauen, unsere Kinder hungern sehen. Wir haben auf der Straße geliegt. Unsere Arbeitsstätten waren stillgelegt.

Das muß alles einmal ein Ende, muß eine Wende haben. Die wollen wir herbeiführen. Friede, Gleichberechtigung und Arbeit — das ist der Sinn unseres Weges zur Urne am 12. November 1933. Wir werden friedlich, aber in stolzer Entschlossenheit, vor den Augen der ganzen Welt die Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes und die bedingungslose Verbundenheit von Regierung und Volk bekunden.

Wer nicht für uns steht, der ist wider Deutschland. Wer am 12. November feiert, der demonstriert gegen unsere Arbeitsstätten. Wer am 12. November aus Faulheit oder Gedankenlosigkeit zu Hause bleibt, der steht gegen den deutschen Arbeiter.

Wer am 12. November der Urne fernbleibt, der verflucht sich am Deutschen Volk, der hilft dem ausgerüsteten Ausland.

Wer am 12. November nicht mit „Ja“ stimmt, der verrät unser deutsches Vaterland!

Eine solche Schuld nimmt kein wahrhaft Deutscher auf sich. Am allerwenigsten der deutsche Arbeiter. Deutschland ist erwacht!

Während sie von Abrüstung redeten, rüsteten sie auf / Tatsachen, die niemand leugnen kann! Aufrüstungen in Zahlen

Die Aufrüstung Frankreichs seit Beginn der Abrüstungskonferenz (Februar 1932)

- 17. März 1932: Neuaufstellung von 20 mobilen Bataillonen (Garde frontiere) mit drei neuen leichten und zwei schweren Artillerieabteilungen, mehreren Flakabteilungen und Pionereinheiten in den Grenzwehrkreisen.
- Frühjahr 1932: Neubau von vier Kreuzern, einem Zerstörer und drei U-Booten.
- 21. Mai 1932: Stapellauf des Kreuzers „Algérie“.
- 25. Juli 1932: Neuaufstellung von 19 mobilen Bataillonen mit drei neuen leichten und einer schweren Artillerieabteilung.
- September 1932: Erprobung der zunehmenden Motorisierung aller Waffen in großen Herbstübungen, dabei völliger Ausschluß der Öffentlichkeit.
- 30. September 1932: Stapellauf des Kriegsschiffes „Le Fantasque“.
- Dezember 1932: Für den Bau der französischen Ostbefestigungen sind 5 Milliarden Franc investiert. Ausbau des Heimatluftschutzes in großzügiger Weise.
- 28. Dezember 1932: Schlachtkreuzer „Dunkerque“ wird auf Stapel gelegt. Frankreich eröffnet damit wieder das Seewettrüsten im Schlachtschiffbau.
- 25. Januar 1933: Neuregelung der Inspektionen der Luftstreitkräfte. Neubesehung der Führerstellen der Luftwaffe nur durch Fliegeroffiziere.
- 29. März 1933: Bildung einer Luftarmee in Stärke von 40 000 Mann. Der Luftminister Pierre Cot äußert hierzu: „Das Flugwesen ist mit der Landarmee und der Marine auf gleichen Fuß gestellt. Sollte ein Konfliktfall eintreten, so muß das Flugwesen als eine Offensivwaffe die erste Rolle spielen.“
- Mai 1933: Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in den Kolonien, dabei Verpflichtung aller Eingeborenen, auch außerhalb ihrer Kolonien (Frankreich) ihrer Wehrpflicht nachzukommen.
- Juni 1933: Sechs Kavallerieregimenter werden motorisiert. Neuaufstellung von fünf motorisierten Kavallerie-MG-Abteilungen.
- Juli 1933: Fertigstellung der stärksten Grenzbesetzungen der Welt an der französischen Ostgrenze.

August 1933: Erprobung der fortschreitenden Motorisierung in großen Manövern, dabei Erprobung neuer Angriffswaffen bei strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit.

September 1933: Besichtigung der französischen Grenzbesetzungen durch Daladier.

Die Aufrüstung Polens seit Beginn der Abrüstungskonferenz (Februar 1932)

- Februar 1932: Neuaufstellung von drei Panzerwagenregimentern.
- März 1932: Neuaufstellung eines Marineinfanteriebataillons im nördlichen Korridor. Aufstellung einer Reservearmee im Korridor aus altgedienten Soldaten und Mannschaften der vormilitärischen Ausbildung unter Leitung aktiver Offiziere.
- Seit März 1932: Beschleunigter Ausbau des Kriegshafens Gdingen und des U-Boot-Hafens Gela.

1. März 1933: Die mit französischen Geldern gebaute, für einen Krieg gegen Deutschland strategisch besonders wichtige Bahnlinie Oberschlesien — Gdingen wird auf der ganzen Strecke in Betrieb genommen.

März 1933: Bei der militärischen Jugendvorbereitung werden berittene Abteilungen gegründet.

April 1933: Polen führt 60 Tanks aus England ein.

Juli 1933: Polen führt aus der Tschechoslowakei mehrere Hundert schwere, leichte und Flugabwehrgeschütze ein.

Die Aufrüstung der Tschechoslowakei seit Beginn der Abrüstungskonferenz (Februar 1932)

Frühjahr 1932: Herabsetzung der Dienstzeit von 18 auf 14 Monate. Dadurch Vermehrung der ausgebildeten Reserven.

11. Mai 1932: Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents von 70 000 auf 75 000 Mann.

1. Oktober 1932: Die drei bestehenden Kavalleriebrigaden werden durch je eine reitende Artillerieabteilung verstärkt.

1. Dezember 1932: Schaffung eines „Armeebetrats“ mit der Aufgabe, Beschlüsse über notwendige Aufrüstungsmahnahmen in Verbindung mit der Dienstzeitverkürzung zu fassen.

11. Dezember 1932: Neuorganisation der vormilitärischen Jugendausbildung unter Leitung aktiver Offiziere. Militarisation des „Sokol“.

Frühjahr 1933: Errichtung einer Fliegerschule zur Ausbildung des erhöhten Bedarfs an Piloten.

Sommer 1933: Neuaufstellung der Artillerieregimenter 88 und 331.

Neuaufstellung eines vierten Flakregiments (Artillerieregiment 154).

Neuaufstellung mehrerer Panzerkraftwagenestadrons.

Neuaufstellung eines Telegraphenbataillons (Nr. 5).

Verstärkung der Fliegertruppe von drei auf sechs Regimenter. (Neue Fliegergarnisonen: Königgrätz, Prag und Brünn.) Damit Verdoppelung der Luftstreitkräfte.

Herbst 1933: Erhöhung der Zahl der Offiziersanwärter von 202 auf 252.

Die Nation ruft dich!

Bekenne am 12. November deine Zugehörigkeit zu Volk und Reich.

Gib deine Stimme Adolf Hitler für die Freiheit der Nation!

Oktober 1932: Die Fliegerwaffe wird um ein Drittel der bisherigen vermehrt und einheitlich mit Flugzeugen polnischer Fertigung ausgestattet.

18. November 1932: Einweihung der polnisch-belgischen chemischen Fabrik in Thorn. Die Fabrik dient zur Herstellung von Kampfgasen.

Januar 1933: Der polnische „Schützenverband“ wird dem Kriegsminister unterstellt und erhält als höhere Führer aktive Offiziere. Dadurch tritt neben das aktive 250 000-Mann-Heer eine Miliz in Stärke von 300 000 Mann.

18. Januar 1933: Ein polnischer Sejmabgeordneter erklärt: „Die neugeschaffene Rüstungsindustrie ist so weit gediehen, daß sie Polen vom Auslande fast völlig unabhängig macht.“

Januar 1933: Die Verbände der militärischen Jugendvorbereitung werden mit Artillerie ausgestattet.

päischen Völkern den Lebensraum garantiert. Und seitdem hat Deutschland für diesen europäischen Frieden Opfer über Opfer gebracht und hat neben unerhörten Leistungen an Tribut eine Entwaffnung durchgeführt, wie sie niemals in der Geschichte einem Volke zugemutet wurde.

Der Punkt IV des Präsidenten Wilson, der „das Programm des Weltfriedens“ zu seinem Programm erklärt hatte, lautete: „Austausch angemessener Bürgschaften dafür, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.“ Damit war also nichts weniger als eine allgemeine Abrüstung der Millionenheere bis auf den Stand von Volkzeitruppen angeflündigt worden. Deutschland nahm diese Worte als ehrlichen Willen und zerschlug seine Rüstung bis auf den Rest der heutigen Reichswehr. Allein über 9000 deutsche Fabrikanlagen wurden umgebaut, teilweise sogar zerstört, weil ihre Einrichtungen zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendet werden konnten. Die deutschen Nachkriegsregierungen waren auf allen internationalen Konferenzen vertreten — wo für Verständigung gesprochen wurde, wo Deutschland dabei, obwohl es zu gleicher Stunde Wahnsinnstrübe leistete, die an sich schon ein Hohn auf jede Verständigung waren. Es ist hier ohne Belang, ob die Weimarer Nachkriegsregierung diese Politik betrieb, um sich mit Hilfe der Gunst fremder Staaten an der Macht zu halten, oder ob sie es tat aus der tatsächlichen Überzeugung von einer demokratischen Friedensinternationalen heraus, von der die imperialistischen Demokraten der Gegenseite immer sprachen — die Tatsache bleibt, daß Deutschland Beweise von Verständigungsbereitschaft zeigte, die einer Selbstaufgabe und Selbstaufopferung gleichkamen, daß aber heute Deutschland noch immer auf den ersten Schritt der anderen auf dem gleichen Weg wartet.

Immer neue Verpflichtungen

Das abgerüstete Deutschland trat in den Völkerbund ein, es ging nach Locarno und unterschrieb den Kellogg-Pakt. Es nahm mit diesen internationalen Abmachungen als abgerüsteter Staat an der Seite der hochgerüsteten immer neue Verpflichtungen auf sich, um den Weltfrieden zu sichern, der doch nur von den Nichtabgerüsteten gefährdet werden kann. Während aber Deutschlands einziges Ziel es war, dem Frieden zu dienen, begann in allen Siegerstaaten ein neues Wettrüsten und eine neue verfeinerte Kriegsdiplomatie, die fürchten läßt, daß die vielen Friedenspakte nur zur Täuschung der gutgläubigen Völker dienen werden.

Wenn heute Deutschland ein völlig chaotisches Bild der europäischen Lage feststellt, dann kann es selbst auf eine Friedenspolitik hinweisen, wie sie noch nie von einem ähnlich entrechteten und betrogenen Volk betrieben wurde. In den anderen Staaten saßen die Politiker, die immer von den hohen Aufgaben der Demokratie für den Weltfrieden sprachen. Verwirklicht wurden diese Aufgaben aber nur immer durch Deutschland, weil die Ideen der gemeinsamen europäischen Aufbauarbeit, von denen die anderen immer nur reden, dem ehrlichen Willen und Wunsch des ganzen deutschen Volkes entsprechen. Nicht aber entspricht dem Charakter des deutschen Volkes, daß es trotz seiner unerhörten Opfer für den Völkerfrieden auch heute noch der tatsächlichen Lage nach als nicht gleichberechtigt und damit gewissermaßen unehelich unter den anderen Völkern stehen soll. Daß das deutsche Volk den Frieden will, hat es 14 schwere Jahre lang bewiesen, und es hat diesen Wunsch noch viel mehr heute, wo es alle Kräfte zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not im Innern braucht. Wenn Deutschland aber auch heute wieder als einziges Volk neue Beweise seines Friedenswillens geben soll, ohne daß die anderen Staaten auch nur einen Schritt ihrerseits dazu getan haben, dann muß die Welt wissen, daß Deutschland solange sich von der Mitarbeit an den internationalen Konferenzen zurückziehen muß, solange diese Zumutung bestehen bleibt.

Am 12. November wird Deutschland der Welt diesen unbeirrten Willen in einer einzigartigen Abstimmung des Friedens und der Ehre zeigen!

verschuldet hat. Mit immer neuen, übermenschlichen Anstrengungen hat Deutschland seit Kriegsende den eigenen Lebensraum eingeschränkt und durch Mitarbeit an jeder internationalen Aktion trotz seiner Entrechtung durch die verblenden Siegerstaaten und trotz dauernder Enttäuschungen versucht, für eine neue Gemeinschaft der europäischen Kulturstaaten einen beispielhaften deutschen Beitrag zu leisten.

Vertrauen auf den Friedensgeist

Auch in den schwersten Nottagen der vier Kriegsjahre hat das deutsche Volk zu keiner Stunde daran gedacht, irgendein Maßdiktat der Gegner anzunehmen. Als aber Präsident Wilson seine 14 Punkte den Völkern verkündete, die eine Proklamation des Friedens und der Verständigung waren, da legte Deutschland im Vertrauen auf den Friedensgeist der anderen seine Waffen nieder. Es bewies allein schon durch diese Tat, daß sein ehrlicher Wille die Herbeiführung eines wahrhaften Friedens ist, der allen euro-

Deutschlands Friedenspolitik seit 1919 / Eroß Entrechtung Mitarbeit an jeder internationalen Aktion

Von Dr. Walther Schmitt.

In seiner Rede zur Verteidigung der englischen Haltung bei den letzten Abrüstungsbesprechungen wies der englische Außenminister auf die, wie er sie nannte, „ungeordnete Lage Europas“ hin, um damit zu erklären, warum England entgegen seinen früheren Zusagen seinen eigenen Abrüstungsstandpunkt aufgegeben hat. Wie die plötzliche Abänderung dieses Mac-Donald-Plans durch die englische Regierung sich in der Tendenz gegen Deutschland richtete, so war auch der Hinweis Sir Simons auf die unregelmäßige europäische Lage ein Ausfall gegen die nationalsozialistische Revolution.

Es wird schwer sein, festzustellen, was Sir Simon eigentlich unter einer geregelten Lage

Europas verstehen will. Da ein ähnliches Wort in den letzten Jahren von London aus nie zu hören war, mußte man annehmen, daß die offizielle englische Außenpolitik in dem internationalen Wettrüsten ebenso wie in den zahlreichen Militärbündnissen, die an allen Brennpunkten neu abgeschlossen wurden, die Regel sieht — daß die Situation Europas aber für das Foreign Office in dem Augenblick unregelmäßig wird, wo in dem ganzen Durcheinander der auf Kosten Deutschlands betriebenen Versailler Nachkriegspolitik auch dieses sein Lebensrecht anmeldet.

Mehr als jeder andere Staat hat jedoch Deutschland das Recht, von sich aus zu fragen, wer das unregelmäßige Bild Europas

Nicht Deutschland bedroht den Weltfrieden – es hat abgerüstet!

Die Folgen des Versailler Friedens-Vertrages.



Unsere Ziele sind: Arbeit,

1, 2, 3. Einige zum Teil wegen Baukäuflich erst gesperrte und verlassene Häuser Berlins. — 4, 5, 6. Die Folgen des „rechten Friedensvertrages“: Elend, Armut, Wohnungsnot. — 7, 8. Arbeitslose Seeleute in Hamburg. — 9. Familien Berlins wohnen hier schuldige Familien nach Andbruch des goldenen Jubiläums des Novembers 1918. — 10. Arbeitslose, denen man

unter der Novemberregierung Kraft Arbeit und Brot Almosen gab. — 11. „Deutsche Landmänner“ mit Kleinautos, die mit Hilfe von Holz, Dapve, Farbe und einem bißchen guten Willen zu Landattrappen umgebaut wurden. — 12. Ausgabe des köstlichen Stellennachweises in Berlin.

„Abrüstung“ der Anderen

Ungeheure Ausgaben für neues Kriegsmaterial

Die französischen Rüstungen

Ein ungeheuerliches französisches Flottenprogramm

Frankreich hat sieben Kreuzer in Bau; die französischen Kreuzer werden außerdem durch eine Flotte mächtiger Flotillenführerboote verstärkt werden, die mit ihren 2500 Tonnen von den Unterzeichnern des Londoner Flottenvertrags als Kreuzer bezeichnet werden müssen, da die Vertragsstärke der Flotillenführerboote nur 1850 Tonnen betragen. Frankreich hat 13 Flotillenführerboote von annähernd 2500 Tonnen und sechs von 2100 Tonnen in Dienst gestellt — und zwölf sind noch im Bau. Alle diese Schiffe sind mit 13,7-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet. Kein anderes Land besitzt zerstörer oder Flotillenführerboote mit entsprechend schweren Geschützen.

Zur Zeit ist Frankreich die stärkste U-Boot-Macht der Welt. Frankreich hat 84 U-Boote im Dienst und 25 jetzt neu im Bau. Der zur Zeit im Bau befindliche „Dumercq“ wird mindestens acht Jahre das modernste Linien-schiff der Welt sein.

Die Ausführung des französischen Flottenbauprogramms wird gegenwärtig mit Hochdruck betrieben. Während der letzten drei Monate dieses Jahres sind mehrere neue Einheiten bestellt, auf Kiel gelegt, vom Stapel gelaufen oder bereits in Dienst gestellt worden.

In der 10000-Tonnen-Kreuzerklasse wird der Kreuzer „Duplex“ Anfang November endgültig in Dienst gestellt werden, während der Kreuzer „Algerie“ gegenwärtig seine Probefahrten ablegt. In der 7600-Tonnen-Kreuzerklasse wird die „La Galissonniere“ im Laufe des November vom Stapel laufen. Ende 1934 soll der Kreuzer „Jean de Bienne“ fertiggestellt sein. Noch vor Ablauf dieses Jahres werden auf Kiel gelegt werden die Kreuzer „Marseillaise“, „Gloire“, und „Georges Leygues“. Außerdem ist eine Reihe von Torpedobootsjägern von je 2600 Tonnen, Transportbegleitschiffe mit starker Bewehrung und viele Unterseeboote im Bau begriffen oder in Auftrag gegeben.

Herstellung eines neuen Giftgases in Frankreich

Die Professoren Rert und Borier in Clermont-Ferrand haben ein besonders wirksames Giftgas erfunden, gegen das ein Schutz so gut wie unmöglich ist. Nicht einmal das französische Kriegsministerium ist in das Geheimnis eingeweiht worden.

Das neue Rüstungsprogramm Belgiens

Unter dem Vorsitz des Königs fand am 11. Oktober ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit militärischen Fragen beschäftigte. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung, einen Antrag auf

zusätzliche Kredite in Höhe von etwa 750 Millionen zum Zwecke der Vollendung der Landesverteidigung

im Parlament einzubringen. Mit Hilfe dieser Kredite sollen vor allem die Hochebene von Herne in Verteidigungszustand gesetzt, der Befestigungsgürtel an der luxemburgischen Grenze zu Ende geführt und die in den Ardennen liegende Brigade motorisiert werden. Ein Teil der Kredite soll gleichmäßig auf eine Ausgestaltung der Flugabwehrwaffe, des Fliegerkorps, auf eine Verstärkung der schweren Artillerie und auf Munitionsvorräte verwendet werden. Aber die Beiprehung des Ministerrats soll keine amtliche Verlautbarung herausgegeben werden. Der Minister für nationale Verteidigung hat erklärt, daß der Ministerrat den ihm unterbreiteten Vorschlag einmütig angenommen hat.

238 Mill. Franken für Festungen

Belgien wendet ungeheure Summen für die Befestigung seiner Westgrenze aus. Im Augenblick betragen die Unkosten für Ausbau und

Im Falle eines Angriffs können binnen acht Tagen genügend Mengen dieses Gases für Bomben und Granaten hergestellt werden. Durch Masken kann man sich gegen dieses Gas nicht schützen, denn es greift nicht nur die Atmungsorgane, sondern den ganzen Körper an. Nichts leistet ihm Widerstand. Das Gas ist nach Beschreibung verschiedener Blätter eine farblose Flüssigkeit, die in ihre Dämpfe verwandelt, ihre verderbenbringende Wirkung ausübt.

Die Todeszone zwischen Deutschland und Frankreich

Eine italienische Zeitung bringt, seine ganze erste Seite ausfüllend, einen ausführlichen Einblick in die unerhörten Rüstungen Frankreichs an der deutschen Grenze. Der Aufsatz ist illustriert mit Abbildungen von Forts und Karten, die die Vermehrung der zweigleisigen Eisenbahnen seit 1925 zur deutschen Grenze zeigen. Man versteht, sagt die Zeitung, den französischen Widerstand gegen jede Verminderung des Kriegsmaterials, da Frankreich geradezu mit einem titanischen Kraftaufwand von Zehnern von Milliarden an dieser kriegerischen Vorbereitung gearbeitet hat.

Das Befestigungssystem gliedert sich in drei große Teile:

Eine Hauptlinie als waffenstarrende Mauer entlang der ganzen Grenze; vor ihr befindet sich eine Kette kleinerer Anlagen, die bei einem Frontalangriff diesen zerstückeln soll, ehe er ins Hauptverteidigungsgebiet eingebrungen ist. Davor befindet sich noch ein raffiniert ausgedachtes System von Hindernissen, das allein schon unüberschreitbar erscheint. Die gesamte Versorgung und Truppenbewegung ist unterirdisch, die Munition liegt 70 Meter tief geschützt gegen jede Erschütterung — ein Labyrinth von Gängen, Galerien, Räumen, Eisenbahnen.

Der Zweck dieser Befestigung sei, so stellt die italienische Zeitung fest, mit dem geringsten Aufwand an Menschen, die größten kriegerischen Resultate defensiver und offensiver Art zu ermöglichen. Die Befestigungen gestatten eine in aller Ruhe durchgeführte Mobilisation und den Aufmarsch der Kräfte aus dem Innern des Landes längs der ganzen Grenze. Der Charakter der ganzen Befestigungsanlage ist nur der eines schützenden Schildes, hinter dem die Offensivkräfte Frankreichs, die Deutschlands Sicherheit bedrohen, ungehindert aufmarschieren können.

Modernisierung 238 Millionen Franken. Für die Forts von Lüttich und Namur wurden 150 Millionen angewandt, für Neubauten im Raum Lüttich 42 Millionen und Eupen 30 Millionen Franken. Die Befestigungen in den Ardennen, zumeist in die Erde verfertigte Maschinengewehrnester, verschlingen allein 25 Millionen Franken.

— ein neues Fort zwischen Eupen und Nachen

Auf „neubelgischem“ Boden sind in letzter Zeit Arbeiten zur Militarisation des Gebietes begonnen worden. Nicht genug damit, daß man Sprengtammern in die Straßen einbaut, will man sogar den Johberg auf der Straße Walhorn und Ennatten zum Bau eines Forts benutzen, dessen Kanonen das ganze Vorland bis Nachen beherrschen würden. Man ist schon dabei, Feldwege zu militärischen Zufahrtsstraßen auszubauen. Für die Organisation der Grenzverteidigung will der Minister für die Landesverteidigung einen neuen Kredit in Höhe von 700 Millionen Franken anfordern.

Wuch in der Tschechoslowakei riesige Aufrüstungen

In der ganzen Tschechoslowakei findet in der Zeit vom 23. Oktober bis zum 8. November eine große Flugsammlung statt, die es ermöglichen soll, das Flugmaterial der tschecho-

slowakischen Armee zu vermehren, neue, technisch besser ausgestattete Typen zu bauen und das Flugforschungswesen besser auszugestalten. Dabei soll möglichst jeder Bezirk den Betrag für je ein Flugzeug ausbringen, das dann seinen Namen tragen würde.

Im Jahre 1924 wurden 133 Millionen Kronen für das Heeresflugwesen verwendet, das damals 15 Flugzeuggeschwader zählte und 17 849 Flugstunden zurücklegte. 1932 betrug der Aufwand infolge der nötigen Sparmaßnahmen im Staatshaushalt nur 105 Millionen, mit dem 32 Geschwader unterhalten wurden, die jedoch 31 913 Flugstunden zurücklegten.

Große Manöver an der deutschen Grenze

Um den Worten des tschechischen Verteidigungsministers Bradac bei der 15-Jahr-Feier der Schlacht bei Leron, an der ein tschechisches Regiment an der Seite der Franzosen gegen Deutschland teilgenommen und natürlich gesiegt hat, Nachdruck zu verleihen, die da lauteten, daß die tschechische Armee ein Heer des Friedens, der Demokratie und der Freiheit ist, finden am 29. Oktober im hultschiner Ländchen große Manöver statt, an denen nicht nur das Militär, sondern auch Soldat, Legionäre, Feuerwehren und Pfadfinder teilnehmen.

Rüstungskredite sogar in der Schweiz

Der Ständerat stimmte dem vom Nationalrat bereits bewilligten Kredit von 20 Millionen Franken für Notstandsarbeiten zu, von denen 15 Millionen für die Vermehrung

— — und in Japan

Japans Luftwaffe noch nicht stark genug

Kriegsminister Araki, der am Sonntagabend nach Tokio von dem japanischen Luftmanöver bei Ieno zurückkehrte, erklärte, er habe die Übungen selbst von einem Bombenflugzeug genau beobachtet und feststellen müssen, daß der japanische Luftschlag noch nicht stark genug zur wirksamen Abwehr von Angriffen sei. Es müßte zum weiteren Ausbau der Luftwaffe weiteres Geld zur Verfügung gestellt werden.

Große Luftmanöver

In Japan haben in den letzten Tagen die großen Luftverteidigungsmanöver in einer noch nicht dagewesenen Ausdehnung und Wirklichkeitstreue begonnen. An den Manövern nehmen 15 000 Soldaten teil mit Artillerie, die gesamte Luftstreitmacht, Polizeitruppen und Zehntausende von halb-militärischen Jugend- und Studienverbänden.

Japan fordert Flottenvariät mit Amerika

Grundrissliche Richtlinien für die für das Jahr 1935 festgesetzte neue Washingtoner

— — und Amerika?

Weitere 25 Millionen Dollar für Kriegsrüstungen

Die öffentliche Arbeitsverwaltung in Washington hat weitere 15 Millionen Dollar für das Land- und Marineflugwesen zur Verfügung gestellt. Außerdem sind 10 Millionen Dollar für die Motorisierung der Armee bereitgestellt worden.

32 neue Kriegsschiffe

Die amerikanische Regierung hat die Baugenehmigung für 32 neue Kriegsschiffe erteilt. Ähnlich wird dazu erklärt, daß das Flottenprogramm der Vereinigten Staaten auf denjenigen Umfang gebracht werden wird, der

und Verbesserung der Kriegsmaterialreserven dienen. Bundesrat Minger, der Leiter des Militärdepartements, nahm hier nochmals das Wort und kündigte kurz den bevorstehenden weiteren Kredit für diese Anschaffungen in Höhe von 85 Millionen Franken an. Er fügte hinzu, die Schweizer Armee müsse in den Stand gesetzt werden, jedem Angreifer, möge er kommen, von wo er wolle — ernsten Widerstand zu bieten. Es ist der lebhafteste Wunsch der Schweiz, mit allen Staaten in Frieden zu leben. Sie wolle sich aber auch in einer Weise bewaffnen, daß bei niemandem der Versuch aufkommen solle, sie anzugreifen.

Neuorganisation der Armee

Bei der Jahrhundertfeier der kantonal-bernerischen Offiziersgesellschaft hielt der Vortrager des Militärdepartements, Bundesrat Minger, eine Ansprache, in der er, wie die Schweizerische Depesch-Agentur berichtet, u. a. ausführte, die Forderung „Frei, wie die Väter waren“ müsse zeitlebens gewürdigt werden.

Das Ausland müsse überzeugt sein, daß die Schweiz imstande und gewillt sei, ihre Grenzen zu schützen, wenn Europa von der Kriegsfahel durchbrannt werde.

Diese Forderung werde erfüllt bei genügender Ausrüstung, Kriegstüchtigkeit und Opferwillen. Die Neuorganisation der Armee werde in aller Ruhe und mit aller Sorgfalt vorbereitet. Im Laufe des kommenden Winters würden Offiziere, insbesondere Stabsoffiziere, Gelegenheit bekommen, sich zu dem ganzen Projekt zu äußern. Nach abgeschlossener Diskussion heiße es dann, in geschlossener Front für die Vorlage ein „Ja“; denn je größer die Kriegstüchtigkeit, je kleiner sei die Kriegsgefahr. Wenn es gelinge, die Programmwünsche zu erfüllen, dann könne das Schweizer Volk ruhig in die Zukunft blicken.

Flottenkonferenz hat das japanische Außenministerium ausgearbeitet. Nach diesen Richtlinien wird Japan die vollkommene Angleichung der japanischen Flotte an die Stärke der amerikanischen und englischen verlangen. Besonders betonen die japanischen Militärkreise, daß Japan sich künftighin nicht mehr mit einem relativen Verhältnis begnügen könne, sondern unbedingt auf der absoluten Angleichung bestehen müsse.

Große Flottenmanöver im Stillen Ozean

Die japanischen Flottenmanöver haben am 1. August begonnen. 150 Kriegsschiffe aller Klassen, unterstützt von Flugzeugen, werden im westlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen Südjapan und Hawaii operieren. Die Manöver, die umfangreicher sind als jene zuvor, sollen, wie der „Daily Telegraph“ meldet, die Antwort Japans auf die amerikanischen Flottenmanöver bei Hawaii und die fort-dauernde Konzentration amerikanischer Kriegsschiffe im Stillen Ozean darstellen. Amerika erklärt dagegen wieder auf der anderen Seite, es würde von Japan provoziert. Ein Staat mißtraut dem anderen.

ihnen nach dem bestehenden Flottenabkommen gestattet wird. Das große neue Bauprogramm sei eine unmittelbare Folge der Ankündigung Japans, neue Kriegsschiffe auf Stapel zu legen.

Noch in diesem Jahr verläßt der Marineminister Swanton, werden 32 Schiffe mit insgesamt 110 000 Tonnen auf Stapel gelegt werden, und zwar: 2 Flugzeugträger zu 15 000 Tonnen, 4 15-Zentimeter-Kreuzer zu 10 000 Tonnen, 4 Zerstörer mit 1500 Tonnen und 16 Zerstörer zu 1000 Tonnen, weitere 200 Flugzeuge für die Schiffe. Die Kosten werden 247 Millionen Dollar betragen. Für das Rechnungsjahr 1934 sind bereits 46 Millionen Dollar angewiesen. 85 Prozent der Gesamtsumme sind Röhre.

Am 12. November Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung

Der Austritt Deutschlands von der Abrüstungskonferenz und der Austritt aus dem Völkerbund sowie der Aufruf der Regierung an das deutsche Volk, in einer Volksabstimmung Stellung zu nehmen und mit zu entscheiden über die zukünftige Entwicklung, sind von so grundsätzlicher Bedeutung, daß sie die politische Situation weitgehend beeinflussen müssen. Wie war die Lage, als jene Entscheidungen wie Bombenschläge auf die in Genf versammelten Staatsmänner trafen?

Man war in Genf daran, eine sogenannte Abrüstungskonvention aufzustellen, die für die hochgerüsteten Staaten in den nächsten Jahren keinerlei Abrüstung gebracht hätte. Außerdem sollte die Verpflichtung dieser Staaten für eine spätere Rüstungsherabsetzung an das Funktionieren und die Resultate einer für Deutschland auf der Grundlage des Versailler Vertrages vorgenommenen Kontrolle geknüpft sein. Wenn man sich dabei daran erinnert, wie seit geraumer Zeit von Frankreich aus in der Welt Stimmung gegen Deutschland wegen angeblicher geheimer Aufrüstungen gemacht wurde, um daraus eine Vertragsverletzung Deutschlands offenbar hauptsächlich zu dem Zwecke zu konstruieren, sich der aus denselben Verträge resultierenden eigenen Verpflichtung zur Abrüstung desto leichter entziehen zu können; wenn man andererseits von englischer Seite, auch aus autoritativem Munde, Äußerungen hört, die auf ein besonderes Mißtrauen gegen das neue Deutschland schließen und lassen ein Sich-zurückziehen von früher gegebenen Versprechen beweisen, so wird man leicht verstehen, daß eine Atmosphäre entstanden war, ungeeignet, die der Welt und den Völkern vorliegenden schwierigen Probleme mit Erfolg zu lösen.

Wie steht es aber demgegenüber mit der Vertragserfüllung der anderen Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages? Sollte und mußte nicht die deutsche Abrüstung nur die Einleitung zu der allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen sein? Was taten aber jene Staaten? Nicht nur rüsteten sie nicht ab, sondern sie verstärkten und vermehrten und vervollkommneten ihre Rüstungen nach dem neuesten Stand der technischen Erfindungen, so daß von ihren heutigen Rüstungen mit Recht gesagt werden kann, daß sie eine durchgeführte Aufrüstung in vollstem Sinne darstellen. Und das trotz der im Versailler Vertrag auch von ihnen übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung. Wenn schon von einer Vertragsverletzung gesprochen werden soll, so kann nur von der Vertragsverletzung und Verantwortung jener hochgerüsteten Staaten gesprochen werden, weil sie durch ihre Haltung während all der Jahre seit Friedensschluß alles getan haben, um den Glauben an den ehrlichen Willen zur Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung zu untergraben. Nicht Deutschland trifft die Schuld und die Verantwortung, sondern allein die hochgerüsteten Staaten.

Wäre unter diesen Umständen jetzt in Genf eine Abrüstungskonvention zustande gekommen, so hätte sie keine wirkliche Besserung der Lage herbeiführen können, weil die Voraussetzungen noch keine solche waren, auf denen allein eine Konvention aufgebaut werden kann, die Aussicht auf Erfolg und Dauer hat.

Diese Voraussetzungen können aber jetzt infolge des Schrittes der deutschen Regierung geschaffen werden, wenn alle Staatsmänner denselben ehrlichen Willen aufbringen wie die Staatsmänner des neuen Deutschlands. Was seit dem denkwürdigen Schritte der deutschen Regierung von Adolf Hitler der Welt kundgetan wurde, schafft tatsächlich die Möglichkeit, mit einem neuen und besseren Staat als bisher an die Lösung dieser wichtigsten Aufgabe für die Erhaltung und die Organisierung des Friedens heranzugehen.

Zum ersten Male hat eine deutsche Regierung der Welt ein Friedensprogramm an, wie sie es bisher noch nie erlassen konnte. Es ist tatsächlich ein Friedensprogramm, das der Welt dargeboten wurde und das sich in das Weltrecht einreihen kann. Seit immer klarer sich herausentwickelnde Friedens- und Sicherheitsfragen einigleisert: Anerkennung, daß es nach Rückkehr des Saargebietes zum Reich keine territorialen Streitfragen mit Frankreich

mehr gibt; Angebot, Nichtangriffspakte mit allen Staaten abzuschließen, d. h. Garantie für friedliche Regelung aller etwa auftauchenden politischen Streitigkeiten. Und was das wichtigste und entscheidendste dabei ist: Die Regierung tritt vor das Volk, macht ihm die Tragweite dieses Schrittes klar, läßt das Volk selbst darüber entscheiden und in voller Kenntnis der Bedeutung die Verantwortung mit übernehmen.

Dem Frieden und den Völkern erhebt damit eine neue sehr große Aufgabe. Deutschlands Gegenforderung lautet dagegen nur: Gleichberechtigung, endgültiges Aufhören, als zweitklassige und minderberechtigte Nation betrachtet und behandelt zu werden.

Deutschland muß die Gleichberechtigung verlangen, weil sie unbedingt notwendig ist zur Schaffung der Voraussetzungen, die allein erst eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker für alle die weiteren großen Aufgaben einer Organisierung des Weltfriedens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ermöglichen. Ungeheuer groß und schwer lastet die Verantwortung auf den Staatsmännern, aber nicht minder schwer auf den Völkern. Auch aus diesem Grunde ist der deutsche Schritt vom 14. Oktober ein Segen. Durch die Volksabstimmung in Deutschland ist die Diskussion aus der Enge der diplomatischen Verhandlungen in die breite Öffentlichkeit getragen, vollzieht sich vor den Augen und Ohren der ganzen Welt.

Die nächsten Wochen bis zu den Wahlen werden nicht nur in Deutschland entscheidendvoll sein, sie werden auch in den anderen Ländern und bei den anderen Völkern neue Entscheidungen herantreiben lassen, die der neuen Situation entsprechen.

Die nationalsozialistische Idee ist die Idee der deutschen Volksgemeinschaft / Ohne Sozialismus keinen Nationalismus

Wenn in diesen Tagen wieder unsere Redner hinausgehen in die Städte und Dörfer und — voran wie stets der Führer — zu den deutschen Menschen sprechen, um sie vorzubereiten auf die Bedeutung des 12. November, dann wird in ihnen ebenso wie in allen den anderen Nationalsozialisten, die mit in der Front der Wahlkämpfe der vergangenen Jahre gestanden haben, die Erinnerung wach werden an die großen Auseinandersetzungen mit unseren damaligen Gegnern, die in jenen Tagen jeder unserer Versammlungen den Stempel aufgedrückt haben.

Jene Gruppen und Parteien, mit denen wir damals um die deutschen Menschen ein gigantisches Ringen geführt haben, sind verschwunden, sie sind zusammengebrochen, haben sich aufgelöst — sie erscheinen uns heute nur noch als ein böser Traum vergangener Zeiten.

Zu den Volksgenossen aber, die damals in den Reihen unserer Gegner gestanden hatten, hat Adolf Hitler kürzlich das große Wort gesprochen, daß wir ihnen die Hand reichen würden, wenn sie offen sich zu Staat und Nation bekennen.

Mit diesem Wort des Führers hat der Nationalsozialismus seine innere Größe, aber auch seine innere Kraft vor aller Welt gezeigt. Die nationalsozialistische Idee ist die Idee der Volksgemeinschaft, in der alle Platz haben, die gleichen Blutes und ehrlichen Willens sind. Auch denen, die früher verblendet gegen sie gekämpft haben, ist der Weg offen, wenn sie sich abkehren von der marxistischen und liberalistischen Geisteshaltung, die bisher zum Schaden der Nation ihr politisches Handeln bestimmte.

Wir wissen, daß Millionen deutscher Arbeiter, die jahrelang ihren vermeintlichen Füh-

cern gefolgt sind, nicht wußten, was sie taten, als sie für die marxistischen Ideologien glaubten sich einlegen zu müssen. Wir wissen, daß es nicht charakterliche Minderwertigkeit ist, wenn Menschen, die ein Leben lang für Ideen, die sie für eine Weltanschauung hielten, und für Männer, die sie als Führer betrachteten, politisch gearbeitet haben, diesem Weltbild anhängen, bis es völlig zusammenbrach: zusammenbrach durch die Erkenntnis, daß die „Führer“ der Treue nicht wert waren, daß sie als unfähige Feiglinge ihre Gefolgschaft verließen, um von außen her ihr Vaterland zu besudeln, und durch das Erlebnis des wahren Sozialismus, der in diesen Monaten in Deutschland zum Durchbruch gekommen ist. Wir können die innerliche Wendung, die sich in diesen Monaten in Millionen früher marxistischer deutscher Arbeiter vollzogen hat, nur ahnen, denn zu groß sind die Gegensätze, die sich in diesen Menschen aufstun mußten: Die Männer, auf die sie jahrzehntlang vertraut hatten, erwiesen sich für sie über Nacht als feige Flüchtlinge, die Ideen, für die sie gekämpft haben, zeigten sich immer mehr als leere volkszerstörende Theorie, das Ergebnis des vierzehnjährigen Weimarer Staates, für das sie gläubig eingetreten waren, war ein furchtbarer Zusammenbruch auf allen Gebieten. Daß an Stelle des Chaos ein zielbewußter Neubau von Staat und Volk trat, das war das Verdienst und die Leistung der Männer, die ihnen von ihren „Führern“ jahrelang als „Nazibarone“ geschildert worden waren. Daß der deutsche Arbeiter im Staat endlich den Ehrenplatz erhielt, der ihm im Zeichen des Marxismus vorenthalten wurde, war das Werk der Bewegung, die jahrelang von diesem Marxismus als „arbeiterfeindlich“ beschimpft worden war.

Ähnlich wie auf den Arbeiter hat das Erlebnis der Monate der nationalsozialistischen Staatsführung in den Reihen des deutschen Bürgertums zu einer Abkehr vom bisherigen verhängnisvollen Geist des Liberalismus beigetragen. Die große, die Klassen und Stände überbrückende, geistige Einheit des Nationalsozialismus mußte auch hier die Erkenntnis reifen lassen, daß es ohne Sozialismus keinen Nationalismus geben kann, weil, wie Adolf Hitler vierzehn Jahre hindurch immer und immer wieder betont und wie er es in diesen Monaten in die Tat umgesetzt hat, die Begriffe national und sozial identisch sind!

Ebenso wie für den einstmaligen marxistischen Arbeiter, so ist auch für den Anhänger der früheren bürgerlichen Parteien der Weg zum nationalsozialistischen Denken mit der Umwertung aller der ihm bisher geläufigen politischen Anschauungen und Begriffe verbunden. Aber genau wie das Ergebnis der vierzehnjährigen Systemherrschaft die verhängnisvolle Falschheit dieser Begriffe gezeigt hat, so haben die wenigen Monate der Regierung Hitler bewiesen, wie richtig und fruchtbringend die nationalsozialistische Staatsauffassung ist.

Die Friedenspolitik Deutschlands, zu der sich zu bekennen in diesen Wochen auch alle jenen früheren Gegner unserer Bewegung aufgerufen werden, ist das Ergebnis der nationalsozialistischen Staatsauffassung, die nur eines kennt: Leben und Ehre der Nation.

Es liegt ein tiefer Sinn in der Tatsache, daß am 12. November gleichzeitig mit der Frage der Billigung der Regierungspolitik die Wahl des neuen Reichstags vollzogen wird. Denn das Ja zur Friedensarbeit Adolf Hitlers ist auch ein Ja zur nationalsozialistischen Staatsidee.

So wird dieser Tag auch ein Bekenntnis der inneren Wandlung der Millionen deutscher Volksgenossen werden, die früher gegen uns standen, weil sie uns nicht kannten. Es wird der Tag, an dem Millionen den endgültigen Schlüssel ziehen werden unter lange Jahre politischer Irrung, an dem aber auch wir denen, die offenen Herzens und ehrlichen Willens zu uns kommen, getreu den Worten unseres Führers, die Hand reichen und durch das Band der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft einstige politische Gegnerschaft zu überbrücken helfen werden, ebenso wie wir die Unterschiede der Klassen und Stände überwinden haben im Geist der Einheit und Geschlossenheit der Nation.

Treuegelöbnis der deutschen Holzarbeiter

Telegramm

Berlin, den 17. Oktober 1933

„erfüllt von dem wunsche, an dem
friedlichen aufbau der gleich-
berechtigung und ehre des deutschen
volkes mitzuhelfen, sind die im
deutschen holzarbeiter-verband
organisierten 400 000 deutschen
holzarbeiter zutiefst überzeugt
von der richtigkeit des schrittes
ihres führers adolf hitler.
sie treten geschlossen hinter ihren
kanzler und geloben, ihm in unver-
brüchlicher treue auf seinem weg zum
weltfrieden, zur gleichberechtigung
und wiederherstellung der ehre des
deutschen volkes zu folgen.“
deutscher holzarbeiter-verband. gez.
harpe, verbandsleiter.

Wie kam es zum Friedensvertrag von Versailles / Die unbewiesene und niemals zu beweisende Grundlage des Vertrages: Deutschlands Alleinschuld am Kriege

Der Waffenstillstand

Der Übergang in das letzte Vierteljahr 1918 zeigt Deutschland in einer viel ungünstigeren Lage, als im Frühling desselben Jahres zu verzeichnen war. Die große deutsche Offensive hatte ihre Ziele nicht erreicht, während die Durchführung des von General Foch angebrachten allgemeinen Angriffs auf allen Fronten entschieden Erfolge aufzuweisen hatte. Die deutschen Truppen wurden im Westen immer mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt und nach dem Tage des Kronrats in Spa, den Vorgängen an der mazedonischen Front, den Ereignissen bei Ypern und Cambrai ging die Oberste Seeresleitung im September 1918 selbst von der Überzeugung aus, daß ein militärischer Sieg nicht mehr zu erlangen sei. Deshalb sollte jetzt, da das Heer noch Herr der Lage sei, der schon lange in Aussicht genommene Friedensvorschlag gemacht und eine Unterbrechung der Feindseligkeiten gefordert werden. Der Chef der Reichsregierung sah darin aber nur ein Eingeständnis unseres militärischen Zusammenbruchs und hielt dieses Waffenstillstandsgesuch für unzeitgemäß. Er bat um Aufschub. Die Oberste Seeresleitung erklärte jedoch, die Verantwortung für ein längeres Zögern nicht mehr übernehmen zu können. Aus diesem Grunde ging am 8. Oktober durch Vermittlung der Schweiz eine Note an Wilson ab, die die 14 Punkte, die Wilson im Januar 1918 aufgestellt hatte:

Wilson's 14 Punkte

1. Öffentlichkeit der Friedensverträge; 2. Freiheit der Schifffahrt; 3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken zwischen den Völkern; 4. Herabsetzung der Rüstungen; 5. Weitherzige Schlichtung der kolonialen Ansprüche; 6. Räumung und Wiederaufrichtung Rußlands; 7. Räumung, Wiederaufrichtung und Wahrung der Souveränität Belgiens; 8. Befreiung und Wiederherstellung der besetzten Gebiete Frankreichs sowie Wiedergutmachung des Unrechts, das Frankreich vor nahezu 50 Jahren durch Preußen hinsichtlich Elsaß-Lothringen zugefügt worden ist; 9. Verichtigung der italienischen Grenzen nach nationalem Besitzstand; 10. Autonome Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns; 11. Räumung Rumaniens, Serbiens, Montenegros und Wiederherstellung der besetzten Gebiete; 12. Selbständigkeit der türkischen Teile des osmanischen Reichs und Sicherstellung der Lebensbedingungen der unter türkischer Herrschaft stehenden anderen Nationalitäten; 13. Schaffung eines unabhängigen polnischen Staates unter Einfluß aller von ungewisshafte polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete und Gewährung eines freien Zugangs zur See; 14. Bildung eines Völkerbundes,

als Grundlage für die Friedensverhandlungen bezeichnete.

Wilson antwortete auf das deutsche Angebot, daß der Waffenstillstand die gegenwärtige Überlegenheit der alliierten Mächte zur Voraussetzung habe und die deutschen Streitkräfte von einer Fortsetzung ihrer ungesetzlichen und unmenschlichen Handlung Abstand nehmen müßten. Verbunden damit forderte er „die Vernichtung der bisherigen deutschen Regierung“.

Da sich die Lage nun an der Front inzwischen gebessert hatte, widersprach die deutsche Regierung diesen schwachen Forderungen.

Endlich ging von Wilson die Nachricht ein, daß Foch Vollmachten zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand erhalten habe. Die deutschen Bevollmächtigten trafen, der Anforderung der Entente entsprechend, darauf am 8. November bei den feindlichen Vorposten ein zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen, die in 34 Paragraphen niedergelegt waren, deren wichtigste sind:

Waffenstillstandsbedingungen

1. Einstellung der Feindseligkeiten sechs Stunden nach Unterzeichnung. 2. Räumung Belgiens, Frankreichs, Elsaß-Lothringens, Luxemburgs binnen fünfzehn Tagen. 3. Ablieferung von in gutem Zustande befindlichen 5000 Geschützen, 25 500 Maschinengewehren, 3000 Minenwerfern, 1700

Flugzeugen. 4. Räumung des linksrheinischen Gebietes binnen 31 Tagen, Besetzung je eines Brückenkopfes bei Köln, Koblenz, Mainz, Straßburg von 30 Kilometer Durchmesser auf dem rechten Rheinufer. Schaffung einer neutralen Zone, deren Westgrenze 10 Kilometer vom Strom entfernt ist oder von der Grenze der Brückenkopflinie. 5. Ablieferung aller unverletzten militärischen Einrichtungen und Vorräte, die innerhalb der Räumungsfrist nicht fortgeschafft werden konnten. 6. Auslieferung von 5000 gebrauchsfähigen Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen binnen 31 Tagen, von 5000 Lastkraftwagen binnen 36 Tagen. 7. Beitretungsrecht der Entente in den von ihr besetzten Gebieten, Unterhalt der Besatzungstruppen auf Kosten Deutschlands. 8. Rückgabe aller Kriegsgefangenen von Seiten Deutschlands. Heimführung der Deutschen erst nach Abschluß der Vorfriedensverhandlungen. 9. Freier Zugang für die Entente zu den geräumten Ostgebieten über Danzig und die Weichsel. 10. Wiederherstellung aller Beschädigungen. 11. Auslieferung sämtlicher U-Boote innerhalb 14 Tagen. 12. Internierung von 6 Schlachtkreuzern, 20 U-Booten, 8 kleinen Kreuzern, 50 Zerstörern neuester Art in Ententehäfen binnen sieben Tagen. Abrüstung der übrigen Kriegsschiffe und Hilfschiffe, Stilllegung sämtlicher Luftstreitkräfte. 13. Fortdauer der Blockade der deutschen Küste und Beschlagnahmerecht gegen deutsche Schiffe. 14. Dauer des Waffenstillstandes 36 Tage mit der Möglichkeit der Verlängerung. Innerhalb dieser Zeit Kündigung mit 48stündiger Frist, falls Klauseln nicht gehalten werden.

Am 11. November 1918 erfolgte dann im Walde von Compiègne die Unterzeichnung dieses unmenschlichen Vertrages. Das deutsche Volk war der Willkür seiner Feinde preisgegeben.

Ein Heer von mehr als 3 Millionen Mann mit sämtlichen Kranken und Verwundeten, zum größten Teil seiner Transportmittel beraubt, sollte in knapp 15 Tagen sämtliche besetzten Gebiete und Elsaß-Lothringen auf meist über Gebirge hinwegführenden Straßen in schon vorgerückter Jahreszeit räumen. Es war eine Aufgabe, die an Führung und Mannschaft noch einmal die allerhöchsten Anforderungen stellte.

Diese stolzen, ruhmbedeckten Regimenter, vor denen die Welt vier Jahre lang gezittert hatte, lehrten zwar nicht als Sieger, aber unbesiegt und mit erhobenen Haupt über den Rhein zurück. Auf Befehl der Entente erfolgte sofort ihre Entlassung, und fast spurlos verschwand das beste und glänzendste Heer, das in der Geschichte je vorgekommen.

Der Waffenstillstandsvertrag mit den Ententemächten entbehrte aller Bestimmungen über Beginn, Art und Ziel der Friedensverhandlungen. Auch die Verlängerung des Waffenstillstandes hing allein von dem guten Willen des Feindes ab.

Übergabe des Friedensvertrages

Länger als sechs Monate tagten in Paris Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Sonnino (der Rat der vier) und entschieden hinter verschlossenen Türen über Deutschlands Schicksal. Am 7. Mai übergab dann Clemenceau dem deutschen Außenminister den umfangreichen „Friedensvertrag“, für dessen Beantwortung der deutschen Regierung eine Frist von 14 Tagen eingeräumt wurde.

Dieses Friedensdiktat, dessen Grundlage Deutschlands alleinige Schuld am Kriege war, bedeutete nicht mehr und nicht weniger als die kaltblütige Erdrosselung Deutschlands.

Die SPD wirkte mit allen Mitteln stumpfsinniger Agitation für die Annahme des Diktates, und so kam es, daß das Kabinett Bauer, das aus Zentrum und Reichhaltigkeit gebildet war, am 23. Juni das Diktat wider alles Erwarten der Entente annahm.

Offenbar hatten unsere Gegner die Generäle und das Chausseehäuslein des deut-

schen Volkes höher eingeschätzt als jene Vaterlandsverräter, die gewissenlos, ehrlos, nur egoistisch ihre eigenen Vorteile suchten und das deutsche Volk einem sicheren Untergang preisgaben.

Am 28. Juni wurde dann dieses Schanddokument, das sich Friedensvertrag nannte, im Spiegelsaal zu Versailles von sogenannten „Deutschen“ unterzeichnet. Die Deutsche Nationalversammlung genehmigte es dann am 9. Juli. Darauf folgte dann die Aufhebung der Hungerblockade und am 31. Juli wurde der Vertrag von England, am 6. Oktober von Italien und am 14. Oktober von Frankreich ratifiziert.

Der „Friedensvertrag“

Dieser sogenannte „Friedensvertrag“ beginnt gleich am Anfang mit einer Unwahrheit. Am Kopfe dieser 440 Artikel, die Deutschland damals ausgezungen worden sind, steht das Wort „Friedensvertrag“. Unsere früheren Gegner nennen diese Bedingungen, dieses ehrlose Diktat, einen Vertrag. Über jene 440 Artikel ist aber mit Deutschland überhaupt nicht verhandelt worden, daher hat Deutschland ihnen auch nie freiwillig zustimmen können.

Diese 440 Artikel sind kein Vertrag, sondern eine Vergewaltigung, und zwar eine Vergewaltigung, die in der unbewiesenen und niemals zu beweisenden Behauptung begründet ist, daß Deutschland der Alleinschuldige am Kriege sei.

Dieser ersten Unwahrheit folgt dann sofort die zweite. In der Einleitung dieses Vertrages heißt es im ersten Satz, „daß man an Stelle der Feindseligkeiten einen „gerechten“ Frieden treten lassen wolle“. Wenn dieser Vertrag ein „gerechter“ gewesen wäre, so müßte in diesen 440 Artikeln nicht bloß von Rechten für die Entente und deren Verbündete, sondern auch von Rechten für Deutschland die Rede sein. Aber Rechte für Deutschland enthält dieses Buch nicht, vielmehr enthält es die Aberkennung desjenigen Volksgrundrechtes, für das die Entente angeblich während des Krieges nur gekämpft hat, die Aberkennung des selbständigen Bestimmungsrechts. Allen Völkern sollte es eine der wertvollsten Kriegsererben sein, daß es fortan in voller Freiheit über das Recht verfügt, seine Geschicke selbstständig zu bestimmen. Nur dem deutschen Volke ist dieses Recht auf Grund dieses „gerechten“ Friedensvertrages verweigert.

Zur Feststellung der Rechte zweier Parteien wird sonst ein Vertrag geschlossen. Davon ist aber im „Versailler Friedensvertrag“ nicht die Rede, sondern dieses Schanddokument bedeutet vielmehr die

rücksichtslose diktatorische Feststellung der Entrechtung und der Enteignung Deutschlands.

Der „Versailler Friedensvertrag“ umfaßt 15 Teile in 440 Artikeln: 1. Völkerbundfassung. 2. Deutschlands Grenzen werden festgelegt nach Abtrennung der Kreise Eupen, Malmedy, Elsaß-Lothringen, Oberschlesien, der Provinz Posen und des größten Teiles von Westpreußen, der südwestlichen Kreise Ostpreußens, des nördlichen Schlesiens und des Gebietes um Memel. 3. Politische Bestimmungen über Europa, Verbot des Festungsbaues, schuldenfreie Abtretung der Kohlengruben des Saarreviers an Frankreich, 15jährige Verwaltung des Saargebietes durch den Völkerbund, falls dann die Bevölkerung Anschluß an Deutschland wünscht, Rücklauf der Kohlengruben an Frankreich und das Recht Frankreichs, das deutsche Privatvermögen in Elsaß-Lothringen zu liquidieren, Unabhängigkeit Österreichs, der Tschechoslowakei und Polens, Verzicht auf das Gebiet um Memel und des Gebiets um Danzig, Abstimmung in Schleswig über Zugehörigkeit zu Dänemark oder Deutschland, Zerstörung der militärischen Anlagen auf Helgoland. 4. Verzicht auf sämtliche überseeischen Besitzungen und auf alle Sonderrechte und

Vorteile in China, Siam, Marokko, Ägypten, in der Türkei und Bulgarien. 5. Herabsetzung der deutschen Armee auf 100 000 Mann, Auflösung des großen Generalstabes, Festsetzung der Zoll-, Wacht-, Fort- und Küstenschutzbeamten, Verminderung der Munitions- und Waffenvorräte und Verbot der Ein- und Ausfuhr derselben, Auslieferung des übrigen Materials, Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht, Verbot von militärischen Vereinen, Herabsetzung der Marine auf 6 Schlachtschiffe, 6 kleine Kreuzer, 12 Zerstörer, 12 Torpedoboote und 15 000 Mann Besatzung sowie Ablieferung der übrigen Kriegsschiffe, Verbot des U-Boot-Baues, der Verstärkung oder Veränderung von Küstenbefestigungen, der Unterhaltung von Luftstreitkräften, Überwachung dieser Maßnahmen durch Ausschüsse auf Kosten Deutschlands. 6. Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen erst nach Inkrafttreten des Vertrages. 7. Anerkennung, daß Deutschland als Urheber des Krieges nebst seinen Verbündeten Ersatz zu leisten habe für alle Schäden, die die Alliierten und ihre Staatsangehörigen erlitten haben, einschließlich Pensionen und Kriegsunterstützungen; es überweist dem Wiedergutmachungsausschuß sofort 50 Prozent seiner Vorräte, 25 Prozent seiner Produktion an Farben und chemischen Artikeln bis 1925, die geforderten Baustoffe usw., zehn Jahre lang 7 Millionen Tonnen Rohkohl an Frankreich, 8 an Belgien, 4 1/2 bis 8 1/2 an Italien, an Frankreich und Belgien 700 Zuchthengste, 35 000 Stutenfüllen, 4000 Stiere, 140 000 Milchkuhe, 40 000 Jungrinder, 1200 Böcke, 120 000 Schafe, 10 000 Ziegen und 15 000 Mutter Schweine. 10. Begünstigung für Ein- und Ausfuhr der Alliierten in Deutschland, fünfjährige Zollfreiheit für die elsass-lothringische Industrie, dreifährige Zollfreiheit für die ehemals deutsch-polnische. 11. Freier Verkehr der den alliierten Mächten gehörigen Luftfahrzeuge. 12. Internationalisierung der Elbe, der Oder, der Donau, Auslieferung von 12 Rabeln. 13. Ordnung eines internationalen Arbeitsamtes. 14. Besetzung des Rheinlandes auf 15 Jahre. 15. Verschiedene Bestimmungen.

Diese Friedensbedingungen sind also genau das Gegenteil von dem, was Wilson in seinen 14 Punkten, die von Deutschland als Grundlage des Friedensvertrages freiwillig anerkannt wurden, ausgesprochen hat. Dieses „Friedensbuch“ von Versailles hat nicht einen wirklichen Frieden gebracht, sondern es ist nur ein Buch des Hasses. Selbst kommende Geschlechter werden von diesem Diktat zu Fronddiensten von unbemessener und unermesslicher Größe gezwungen. Alle unsere Lebenskräfte, unsere Lebensgüter und Lebenswerte unterstehen diesem Joch. Dieser „wahre Frieden“ mit seinen Ansprüchen belastet die Geschicke jedes Volksgenossen und bestimmt jedes einzelnen Lebenshaltung und Lebensführung. Der einzelne ist gegenüber dem Verhängnis dieses Friedensvertrages ohnmächtig.

Darum ist es unbedingt notwendig, daß wir im Gegensatz zu früher uns heute nicht mehr als Nation zweiter Klasse behandeln lassen.

Darum muß darauf hingearbeitet werden, daß sich in der Welt die Stimmen mehren, die mit uns der Meinung sind:

Für Abrüstung und einen gerechten Weltfrieden unter Gleichberechtigung aller Staaten M. J.

Mit Carl Einstein, Max Hönigmann ist das 44. Wochenschriftchen fertig

Herausgeber: Paul Garpe, Leiter des Deutschen Holzarbeiterverbandes. — Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Robertels, Berlin. Verantwortlich für Anzeigen: Max Oth, Berlin. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO. 18, Am Rindischen Platz 1.

Jahrbuch
1934
Deutscher Holzarbeiter

Ein praktischer Kamerad des Holzarbeiters
ist das im Dezember erscheinende
Jahrbuch 1934

160 Seiten, geschmackvoll in Leinen gebunden, geben Aufschluß über den Holzarbeiter-Verband und dessen Organisation, schildern die Kämpfe der NSDAP. bis zur Macht-ergreifung Adolf Hitlers, erzählen von der Frau im nationalsozialistischen Staat, plaudern vom Holz als technisches und künstlerisches Ausdrucksmittel, über die Rechtspflege im Verband, beantworten dem Holzarbeiter seine Fragen es führte zu weit, wollte man den Inhalt dieses kleinen Kunstwerkes erschöpfen.

50 Pfg. kostet das Jahrbuch für Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
75 Pfg. für Nichtmitglieder

Bestellen Sie schon heute!

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2
Postcheckkonto: Berlin Nr. 283 97

Die Sonstige für Sie
„Fachblatt für Holzarbeiter“

Illustrierte Monatshefte für die fachtechnische und kunstgewerbliche Fortbildung der Holzverarbeitenden Berufe

Aus dem Inhalt des Novemberheftes:

Einrichtung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ / Die schöne Wohnung mit Möbeln aus deutschem Holz / Furnierkaltleime / Überzugmittel für die Oberflächenbehandlung des Holzes / Kirchenbänke aus Sperrholz / Fragen bei Späneabsauganlagen / Der Bettschrank — das Schrankbett / Von glatten Zimmerfüßen und Bekleidungen / Möbel für gewerbliche Berufsschulen / Kassette mit unsichtbarem Verschuß / Antworten auf Fragen aus der Praxis / Aus der Fachliteratur / Aus der Werkstatt für die Werkstatt.

Im Abonnement: Vierteljährlich 2,70 Mk., halbjährlich 5,40 Mk. durch die Post, Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag.

Für Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes nur durch die zuständigen Verwaltungsstellen: vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,60 Mk.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2 / Postcheckkonto: Berlin Nr. 283 97

Der Holz- und Steinbildhauer

Fachblatt für das gesamte plastische Kunsthandwerk

Die neue Fachschrift für alle Gebiete der Bildhauerei bringt eine Fülle schöner, gediegener und hochkünstlerischer Schöpfungen in Holz, Stein und Metall.

Seit 1/1933 2,70 Mk.
Für Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 2,— Mk.

Bestellungen von Mitgliedern werden nur über die Verwaltungsstellen entgegengenommen und ausgeführt.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, Postcheckkonto 283 97

A. Rudolf: Das Polieren von Edelholz

Aus dem Inhalt: Das Polieren auf der Zelloxolack-Basis / Das Polieren ohne Anwendung der Spritztechnik / Das Polieren mit Schellack-Zellulose-Polituren / Das Polieren unter Mitverwendung von Glas-Kopalpulver / Das Schwarzpolieren / Die Estrich-Finishing-Schleifpapiere / Verschiedene Porenfüll- und Poliertechniken / Zeiten für das Quadratmeter Fläche verschiedener Polierarten / Praktische Winke / Die Materialien / Das Beizen / Werkzeuge und Maschinen für das Polieren. **Preis 3,— Mk.**
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2 / Postcheckkonto Berlin 283 97, Abtlg. Buchhandlg.

Best und verbreitet das
„Fachblatt für Holzarbeiter“

Lungenkranke

erhalten kostenlos d. Buch „Lungenleiden u. ihre erfolgreiche Bekämpfung“. Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln und Berichten von überraschenden Erfolgen. Gleichfalls kostenlos wird eine Probe eines glänzend bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München A 40

Intarsia

Maxim W. Leipzig, Rochlitz
Alle Maschinen
ab Fabrik
Spezial-Vorwand-Gelände
direkt an Private
Katalog kostenlos
Günstige Zahlungsbedingungen
Heinel & Herold
Klingenthal Nr. 20

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Wellruf

Gute Werkzeuge,
die nicht viel kosten
bei der
Westfalia-Werkzeug-Company, Hagel
Liste gratis!

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten

Mit unseren Gießformen kann sich jeder seine Bleisoldaten, SS- und SA-Männer, Indianer, Tiere usw. selbst gießen. Es bereitet Erwachsenen und Kindern große Freude, wenn die frisch gegossenen Soldaten SS- und SA-Männer blickend, ohne jede Nacharbeit, aus der Form herauskommen.
Ein jeder deutsche Junge sollte mindestens eine Form besitzen, da der Anschaffungspreis fast einhalt niedrig ist, denn eine Form kostet nur 1,50 bis 4,50 Mark.
Bestellen Sie heute noch Katalog, dieser wird Ihnen sofort gratis und ohne jeden Kaufzwang zurhand.

Gebr. Schneider, Gießformenfabrik, gegr. 1911, Leipzig N 221, Hallische Straße 121

Geschenke billig
Weihnachts-Katalog gratis
SIGURD GESELLSCHAFT
KASSEL 15

Stricker Chrom 33
das vielbewunderte stabile Fahrrad. Spezial-Räder schon v. Rm. 29.— an. Liegt ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 184

Original-süddeutsche Hobelbänke
52 Mark
Eigent. Blattl. Stanispindel
Werkzeug-Reuheiten!
OTTO BERGMANN,
Berlin-Lichterfelde-West.

EISU Stahl-Betten
Schulzlm. Polster, Stahl, mit an jeden 7. Literat. K. d. d. Eisenmöbelabz. Suhl (Thür)
Leimöfen
terti a. spez. von 35.— Mk. an franko. Preisliste kostenlos.
Gratis
Prüfprobe „U“ sendet
GUMMI-MEDIKUS
Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 1
Reform-Pulzhobel
mit Pockholzbohle, 65 mm verstellb Spund, L nur poliert. And Werk zeuge billig. Prosp gratis. Heinar. Genult. Berlin O 17, Warschauer Str. 39-42
8 30
Hobelbänke
50 RM.
2m lang, Stanispindel, kompl. la Qualität, Blatt la. edampft. Rotbuche. Garantie
Werkzeuge
Abbildung u. Preisliste gratis
Karl Ramisch, Pirna, Kasern

Lungenleiden
und Erkrankungen der Atmungsorgane
Herbaria-Lungen-Nährsalz-Kräutertee Nr. 66
Hergestellt nach Vorschrift von Prof. Dr. Robert J. B. Leiter der berühmten Dr. Bremerichen Lungenheilstätte. Erhältlich in der Apotheke zum Besuche von 223 Mk. das Vater. Wenn nicht vorrätig, bitte schreiben Sie wegen Bezugsausfällen direkt an uns.
In der gleichen Zusammenlegung Frischsaft 2,50 Mk. die Gl. Tabletten (200 L.) 3 Mk.
Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg 319 (Sd.)

Aus Adolf Hitlers Reden!

Aussprüche, die den aufrichtigen Willen Deutschlands zum Frieden bekunden

Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herausbrechen eines wesentlichen Gliedes einer Staatengemeinschaft nicht glücklicher und nicht reicher geworden. Aus dem Überwieg der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnsinn der Reparationen und in der Folge die Katastrophe der Weltwirtschaft.

Deutschland wartet seit Jahren vergebens auf die Einlösung des uns gegebenen Abrüstungsversprechens der anderen. Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unserer Waffen absehen zu können, sofern endlich auch die übrige Welt geneigt ist, ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen. Denn Deutschland will nichts als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit. Zu diesem Geist des Freiheitswillens allerdings will die nationale Regierung das deutsche

mochte, die wichtigsten entscheidendsten Fragen der damaligen Zeit für alle Zukunft überlegen klar und vernünftig zu lösen. Weder die nationalen noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleitererscheinungen, der Auswirkungen dieses Vertrages gehören, sondern die Revision sogar von seinen Verfassern als nötig vorausgesehen wurde und daher im Vertragswort selbst eine rechtliche Verankerung fand.

Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volk zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiet weiterhin zu leben. Die Meinung aber,

täten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären, denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen oder vorhandene offen zu lassen, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie die natürlichen Rechte Deutschlands entgegengekommen wäre. Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden...

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht. Durch seine eigene Erfüllung der Verträge. Denn Deutschland hat abgerüstet, und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle durchgeführt. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 130 000 Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, 38,75 Millionen Granaten und enorme weitere Waffen und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstört oder ausliefern müssen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift. Unsere Schiffe ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem aufgegeben und die Ausbildung von Reserven dadurch verhindert. Selbst die nötigsten Waffen der Verteidigung blieben uns versagt.

Wer heute versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armfertigen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar ausgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen...

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen. Die Deutschland im Dezember 1932 zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht. Wenn seitens Frankreichs immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs gehen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben:

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, des Kellogg-Paktes, der Schiedsgerichtsverträge, des Non-Force-Paktes usw. ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können?

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach den Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an im Dienst befindlichen Flugzeugen 3046, Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670, dazu kommen unermessliche Mengen an Reservflugzeugen, tausend von Kampfwagen, tausend von schweren Geschützen sowie alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit giftigen Gasen. Hat nicht Deutschland demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit mehr Berechtigung, Sicherheit zu verlangen, als die durch Koalition miteinander verbundenen Rüstungsstaaten? Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und wenn dies Deutschland zugute kommt. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der

ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso restlos das gleiche tun würden...

Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist die deutsche, der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschnitt und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte.

Deutschland ist jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, wenn auch die übrige Welt ein gleiches tut, Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern an seine Sicherheit.

Die Deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte.

Jeder solcher Versuch, jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufzutrotzen zu wollen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die dann einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen.

Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwerfallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören.

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Friedenswert der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich in unserem deutschen Volk — fast nur aus Not und Elend — 224 000 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen, Männer und Frauen, Greise und Kinder! Diese unbestechlichen Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich heil und Segen versprochen hatten. Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrung endlich abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte!

Die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe die Friedenssehnsucht des ganzen deutschen Volkes ist, daß aber meine Ehrauffassung auch der Ehrbegriff des ganzen Volkes ist, daß wir niemals mehr bereit sind, uns als zweitklassige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen.

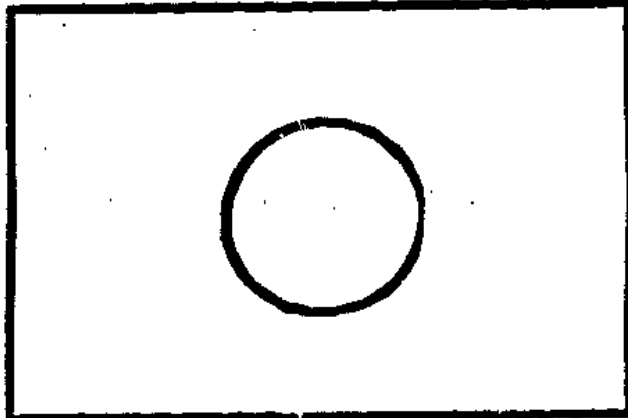
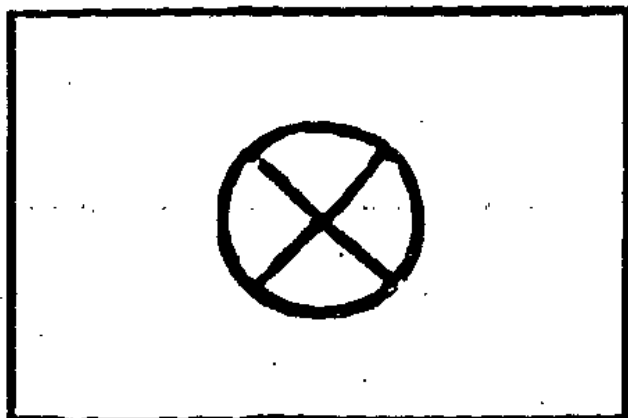
Nicht für mich braucht ihr zur Wahlurne zu gehen, sondern für euch selbst. Nicht ich brauche geküßt zu werden, ich bin stark und fest genug, euer Reich müßt ihr stützen.

Ich werde nicht schwanen, sondern der Welt sollt ihr zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist. Am 12. November wird es Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende noch für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt.

Go ist es richtig!

Ja

Nein



Volk erziehen. Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volk wieder heilig werden. Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Reichsregierung wird aber gerade deshalb mit allen Mitteln für die endgültige Beseitigung der Trennung der Völker der Erde in zwei Kategorien eintreten. Die Offenhaltung dieser Wunde führt den einen zum Mißtrauen, den anderen zum Haß und damit zu einer allgemeinen Unsicherheit. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zur aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit einmal grundsätzlich abzuschließen. Die Not der Welt kann nur vergehen, wenn durch stabile politische Verhältnisse die Grundlage geschaffen wird und wenn die Völker untereinander wieder Vertrauen gewinnen...

Der rechtswidrige Zustand der einseitigen Abrüstung und der daraus resultierenden nationalen Unsicherheit Deutschlands kann nicht länger dauern...

Seit 14 Jahren sind wir abgerüstet und seit 14 Monaten warten wir auf das Ergebnis der Abrüstungskonferenz.

Denn alle die heutige Unruhe verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht ver-

durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst zu erweisen, ist eine unsinnige. Sehr bald würden die Völker, die so verfahren wollten, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volk bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann...

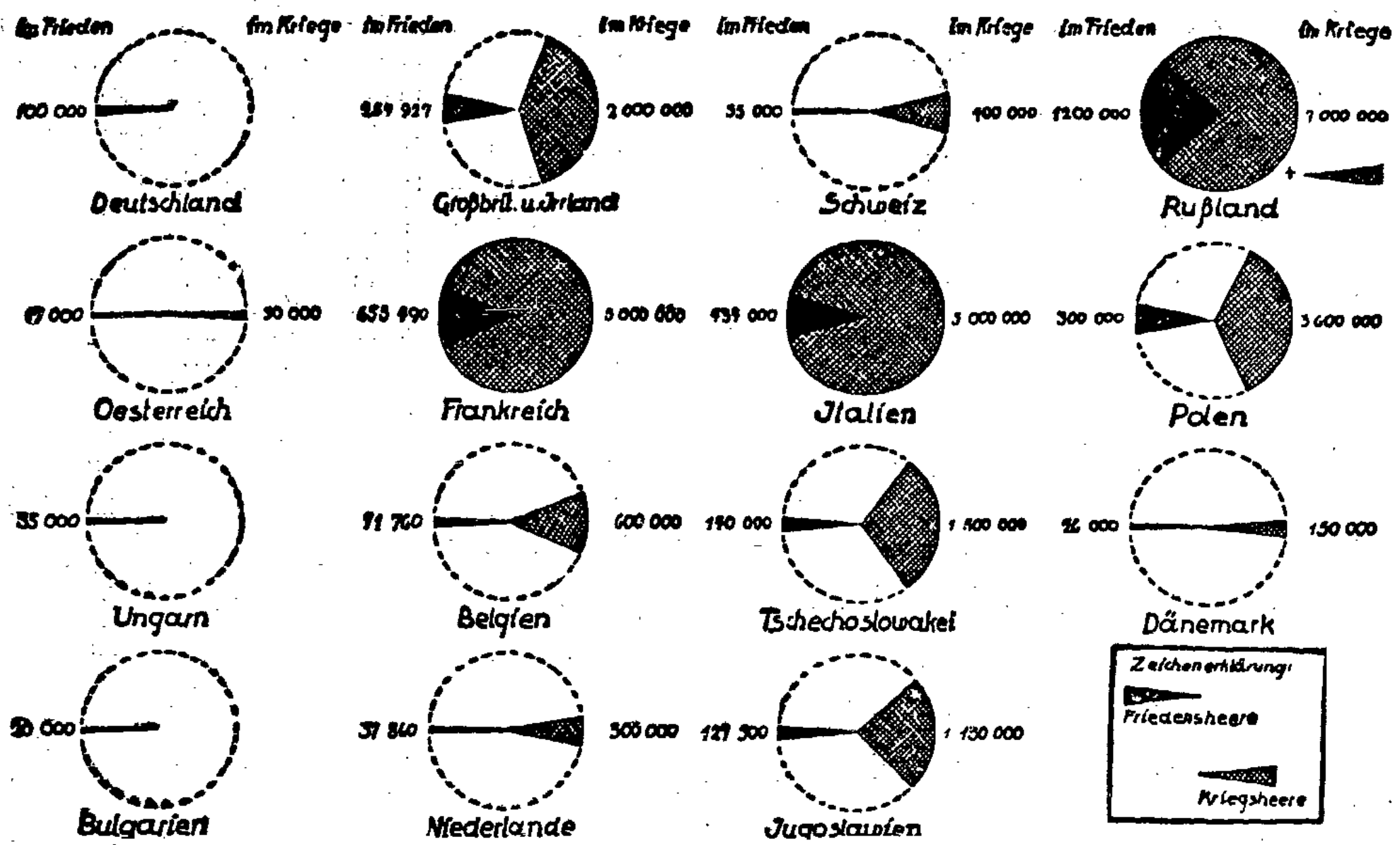
Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Hochkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorausgesehenen Folgen geradezu selbstmörderisch tren erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung...

Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte...

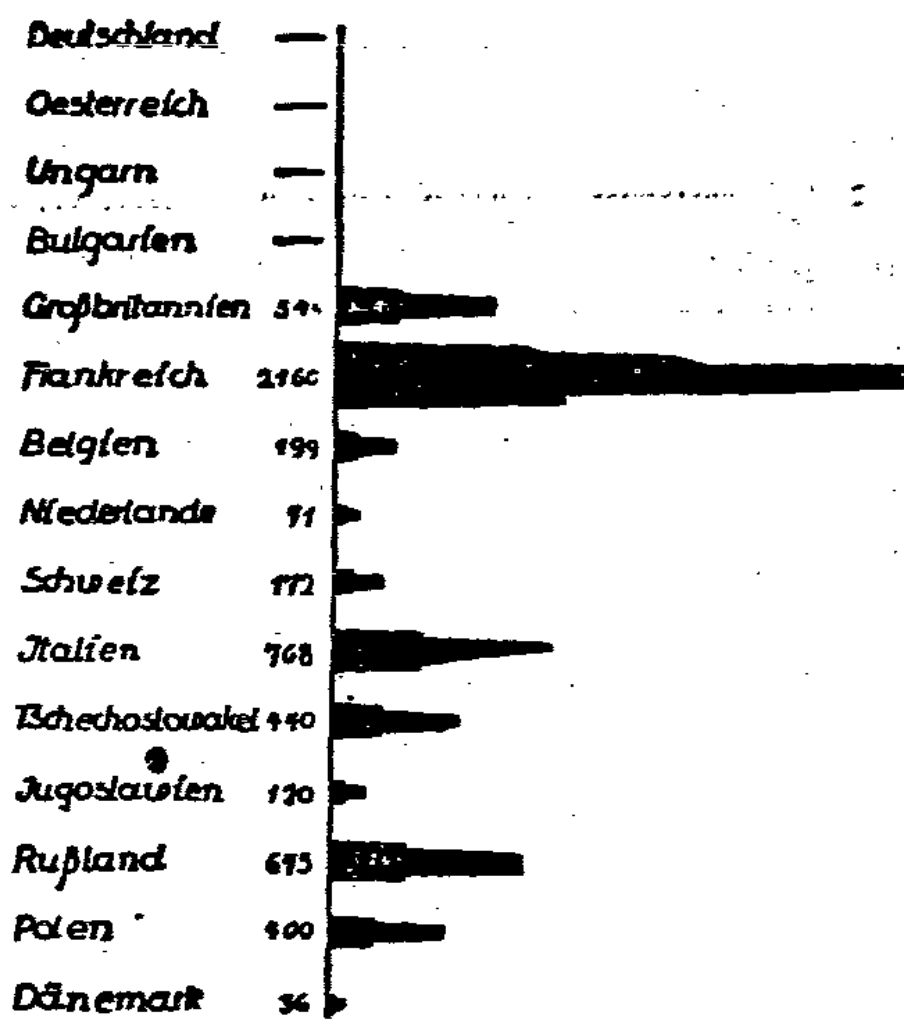
Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrage von Versailles diese Reali-

Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung!

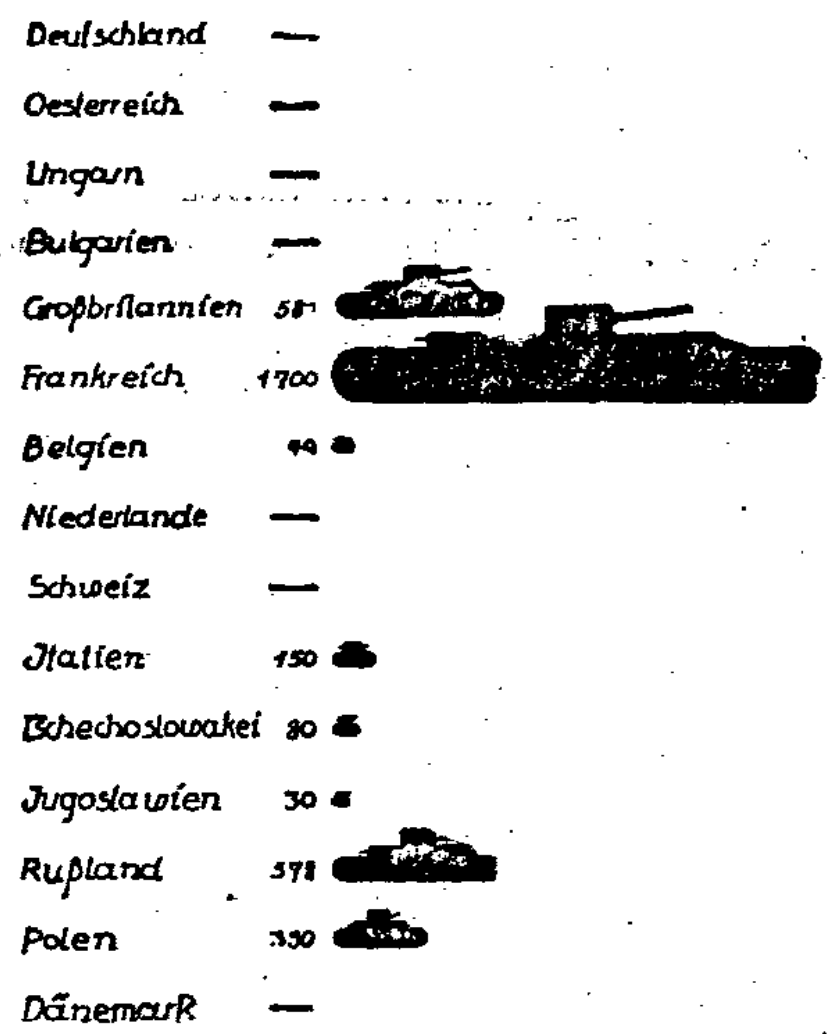
Heeresstärken europäischer Länder



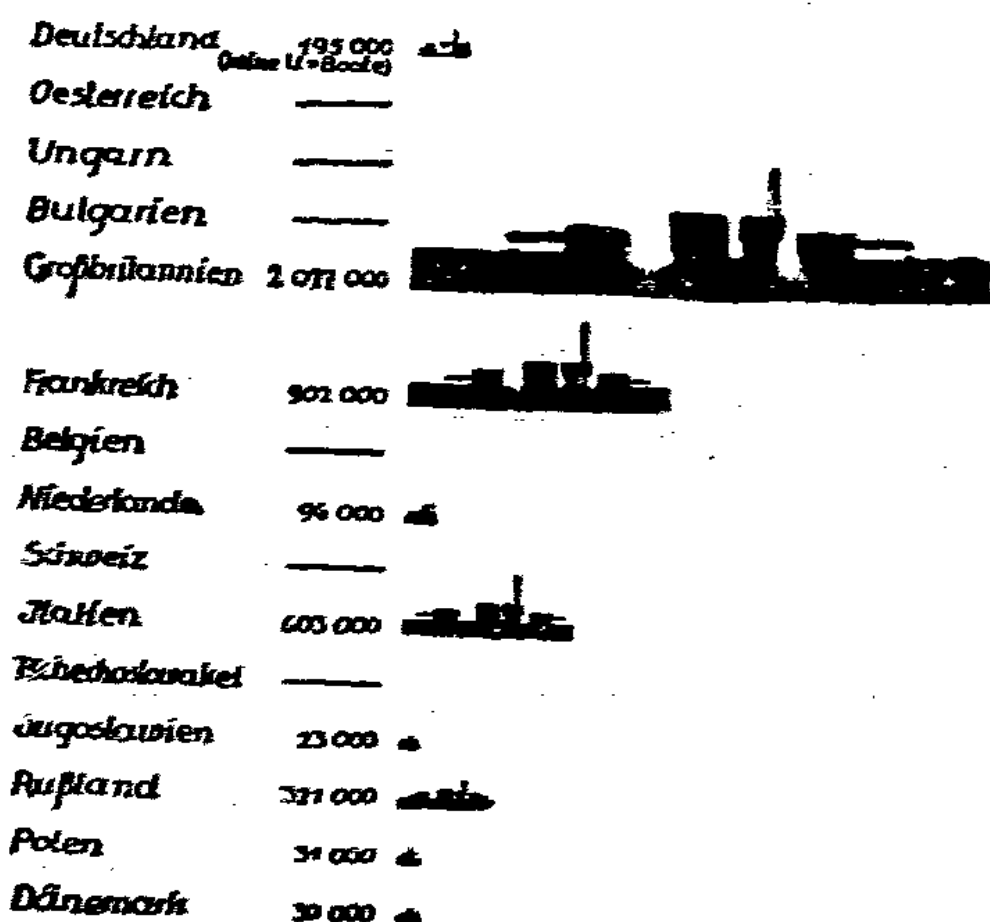
Zahl der schweren Geschütze (ohne Festungen) im Frieden



Zahl der Kampfwagen im Frieden



Gesamttonnage der Kriegsmarine (einschließlich Spezialschiffe)



Zahl der Militärflugzeuge im Frieden

